MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

7 (5.1.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284423

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe A · 8. Jahrgang · MANNHEIM · Nummer 7 · Mittwoch, 5. Januar 1938

Die künftige Kronprinzessin von Griechenland Friederike Luise von Braunschweig verließ jetzt mit ihren Eltern Deutschland.

Vier deutsche Schiffe – Spielball des Meeres

Wie der Orkan die Hamburger Dampfer gegen die afrikanische Küste warf

Vorbereitungen für die Hochzeitsfeierlichkeiten in Griechenland

Die Schneefälle der letzten Tage kosteten Berlin 400000 RM

Die Tücken des Mittelmeeres

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

ht. Hamburg, 5. Januar.

Im Hamburger Schiffahrtskreisen verfolgt man mit größter Spannung die Bergungsarbeiten an einigen Hamburger Dampfern, die im schweren Sturm an der marokkanischen Küste strandeten. Das Unglück ereignete sich im Hafen von Melilla. Durch einen urplötzlich aufkommenden orkanartigen Sturm, wie er gerade an den Küstenstrichen des Mittelmeeres öfters aufzutreten pflegt, wurden hier nicht weniger als fünf große Dampfer, darunter allein vier Hamburger Schiffe, auf Strand geworfen. Es handelt sich dabei um den Dampfer „Traunstein" der Reederei Arnold Bernstein, den Dampfer „Luise Leonhardt" der Reederei Leonhardt und Blumberg, den Dampfer „Boltenhof" der Reederei August Bolten, den Dampfer „Maritza" der Reederei H. Schuldt und den englischen Dampfer „Marklyn". Von diesen Schiffen ist, wie berichtet, der Hamburger Dampfer „Traunstein" bereits in Sicherheit.

Nicht mehr die offene See erreicht

Die Schiffe lagen im Hafen von Melilla, um hier mit Erz beladen zu werden. Als der Sturm mit urplötzlicher Gewalt losbrach, gelang es den Schiffen nicht mehr, die offene See zu erreichen. Trotz aller Gegenmaßnahmen — Ausbringen der Anker usw. — wurden die hoch aus dem Wasser liegenden Schiffe auf den Strand oder auf die Hafenmole geworfen. Am besten erging es dabei nach Mitteilungen der Reederei noch dem Dampfer „Traunstein", der außerhalb des Hafens strandete. Die See setzte das Schiff so günstig auf, daß es bereits im Laufe des Dienstag mit eigener Kraft wieder freikommen konnte. Nach Berichten seines Kapitäns Lemmermann ist das Schiff dicht und nunmehr außer jeder Gefahr.

Der Sturm warf das Schiff noch höher

Etwas mehr wurde die „Luise Leonhardt" mitgenommen. Wie die Reederei mitteilt, sitzt das Schiff auf einem Felsen, der die Tanks 4 und 5 durchstoßen hat. Das Schiff selbst ist jedoch dicht geblieben. Leider hat der Sturm inzwischen erheblich an Stärke zugenommen und hat den Dampfer mehrere Meter höher auf Strand gesetzt. Eine unmittelbare Gefahr für das Schiff besteht noch nicht. Allerdings dürften die Aussichten für eine schnelle Bergung durch die neuen Umstände schlechter geworden sein.

Der Dampfer „Boltenhof" sitzt gleichfalls hoch auf Strand. Der Reederei sind noch keine Einzelheiten zugegangen, so daß man über die Lage des Schiffes noch nicht im klaren ist. Eine Gefahr für die noch an Bord befindliche Besatzung besteht nicht. Der Dampfer „Maritza", das einzig moderne Schiff unter den Havaristen — er wurde erst im Jahre 1936 erbaut — ist abbergungsfähig, wenn sich die Lage nicht durch unvorhergesehene Zufälle verschlechtert. Das Schiff ist bei der Strandung gleichfalls dicht geblieben. Die Sicherheit der Besatzung ist nicht gefährdet.

Die Mittelmeerhäfen sind ungeschützt

Es ist in den letzten Monaten nun bereits das zweite Mal, daß die für die Küstenstriche des Mittelmeeres so charakteristischen plötzlich aufkommenden Stürme Opfer an Schiffen unserer Flotte forderten. Vor einigen Wochen strandete der deutsche Dampfer „Manissa" an der türkischen Küste unter ähnlichen Umständen. Auch die Doppelstrandung der beiden Hapag-Dampfer „Danubis" und „Mazedonia", die sich unter gleichartigen Umständen abspielte, dürfte noch in Erinnerung sein.

Es spielt dabei eine Rolle, daß die Häfen des Mittelmeeres zumeist offen und nur unvollkommen durch Hafenmolen und Wellenbrecher vor der See geschützt sind. Auf allen Schiffen, die in der Levante-Schiffahrt beschäftigt sind, ist man daher auf diese Eigenarten vorbereitet. Man weiß, daß bei einem plötzlich aufkommenden Sturm eine Strandung des Schiffes im ungeschützten Hafen nur mit Sicherheit zu verhindern ist, wenn es gelingt, das Schiff aus dem Hafen in die freie See zu bekommen. An der türkischen Küste, die besonders berüchtigt für die überraschenden Stürme ist, wird daher der gesamte Lösch- und Ladebetrieb in den Häfen schon seit altersher auf plötzlich eintretende Naturereignisse abgestellt. Stets liegen hier die Schiffe auch während des Löschens und Ladens mit klarer Maschine, um bei drohender Gefahr sofort aus dem Hafen in die freie See zu dampfen.

Athen ist ein Blumenmeer

Vor der prunkvollen Vermählung des Thronfolgers

Athen, 5. Januar. (Eig. Bericht)

Ueber vierzig Angehörige europäischer Königshäuser haben sich in diesen Tagen nach Athen begeben, um der am 9. Januar in der festlich geschmückten Hauptstadt Griechenlands stattfindenden Vermählung des Kronprinzen Paul von Griechenland mit der deutschen Prinzessin Friederike von Braunschweig beizuwohnen.

Während Griechenlands Hauptstadt ihr strahlendstes Festgewand angelegt hat, um am 9. Januar die Vermählung des Kronprinzen Paul mit der deutschen Prinzessin Friederike von Braunschweig zu feiern, hatte im englischen Schloß Sandringham der Geheime Viererrat unter dem Vorsitz König Georgs VI. von Großbritannien getagt, dessen Zustimmung zu der Vermählung der Prinzession Friederike notwendig war. Die 20jährige Prinzessin Friederike von Braunschweig ist insofern mit dem Hause Windsor verwandt, als sie die Urenkelin der englischen Königin Viktoria ist und als Nachkommin einer englischen Regentin unter dieses Hausgesetz fällt.

Buchstäblich in letzter Minute hat man an diese Bestimmung gedacht und so kam es auch, daß der Geheime Viererrat im Hinblick auf den nahen Hochzeitstermin zum erstenmal an einem Sonntag tagte. Uebrigens ist auch der Bräutigam der Prinzessin, der Kronprinz Paul, mit dem englischen Königshaus verwandt, wenn auch nicht blutmäßig. Er ist der Vetter der Herzogin von Kent, die vor ihrer Ehe mit dem jüngsten Bruder des englischen Königs die Prinzessin Marina von Griechenland war.

Zweimal Trauung

Die Hochzeit selbst wird ein Ereignis sein, wie es Griechenlands Hauptstadt seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Man hat die historischen Prunkwagen, in denen das Brautpaar zur Metropolis, der griechischen Kathedrale, fahren

400jähriges Stadtviertel von Serajewo durch Feuer vernichtet

In dem alten muselmanischen Viertel Serajewos brach in diesen Tagen ein Feuer aus. Scherl-Bilderdienst (M)

Zu dem Lawinen-Unglück am Schneeberg bei Wien

Das Baumgartner Haus, von dem aus die acht Schifahrer zum Hochschneeberg aufgestiegen und dann von dem Lawinensturz überrascht worden sind. Weltbild (M)

Englischer Journalist in Spanien ums Leben gekommen

Bei dem Entsatz von Teruel tötete eine sowjetspanische Granate auf der nationalspanischen Seite einige Bertreter erstatter. Unter ihnen befand sich auch der als ausgezeichneter Sportsmann bekannte Berichterstatter für das englische Reuter-Büro, E. R. Sheepshanks. Scherl (M)

MARCHIVUM

wird, eigens wieder instandsetzen lassen, um dem Ereignis, an dem das ganze Land Anteil nimmt, ein besonders festliches Gepräge zu geben. Athen hat eine wahrhaft byzantinische Pracht entfaltet und ist förmlich in ein Blumenmeer getaucht. Die Trauung wird sowohl nach griechisch-orthodoxem als auch nach protestantischem Ritus vollzogen werden. Im Beisein der Mitglieder der Heiligen Synode werden die höchsten griechisch-orthodoxen Geistlichen in der Kathedrale die Trauung nach dem Brauch der orthodoxen Kirche durchführen. Zwei Prinzen tragen bei der Zeremonie die goldene Krone, und zwar der jugendliche Kronprinz Michael von Rumänien und Prinz Philipp von Griechenland. Die Braut wird von ihrem Vater, dem Herzog von Braunschweig, in dem mit sechs Schimmeln bespannten Prunkwagen zum Altar geführt, während Prinz Paul, der Bräutigam, in Begleitung der Mutter seiner Braut, der Herzogin von Braunschweig, und des Königs Georg von Griechenland die Fahrt in die Kirche antritt.

Fahrt durch Athen

Die Rückfahrt zum königlichen Schloß führt das junge Paar gemeinsam durch die Straßen der Stadt, damit die vielen tausend Menschen Gelegenheit haben, die Neuvermählten zu begrüßen. Im Schloß selbst findet dann die protestantische Trauung statt, an die sich ein großer diplomatischer Empfang anschließt. Das englische Königshaus wird bei dieser Gelegenheit durch den Herzog von Kent und seine Gattin vertreten sein. Das junge Paar wird wenige Tage nach den Feierlichkeiten eine vierwöchentliche Hochzeitsreise ins Ausland antreten. — (Siehe auch das Bild im Kopf der ersten Seite.)

Doch keine Dreiteilung?

Palästina-Botschaft Ormsby Gores

London, 5. Januar. (HB-Funk.)

Dienstag abend wurde eine Botschaft des Kolonialministers Ormsby Gores an den in den Ruhestand tretenden britischen Oberkommissar für Palästina in Form eines Weißbuches veröffentlicht. Darin wird u. a. betont, daß die Regierung zwar ihre allgemeine Zustimmung zu den Ausführungen der Palästina-Kommission (Peel-Commission) gegeben habe, denen zufolge ein Schema der Dreiteilung des Landes die beste Lösung des Problems darstelle. Der Kolonialminister möchte jedoch klarstellen, daß sich die Regierung Seiner Majestät in keinem Sinne zur Billigung des Planes verpflichtet fühle. Insbesondere habe sie nicht den Vorschlag der Kommission, als letzten Versuch die Araber zwangsmäßig vom jüdischen ins arabische Gebiet auszusiedeln, angenommen. Es sei bereits bekanntgegeben, daß eine neue Sonderkommission für Palästina ernannt werden soll, die der Regierung Vorschläge für Aenderungen bis ins Einzelne zu unterbreiten haben werde. Die Funktion der neuen Kommission würde demzufolge zu unterbreiten haben werde. Die Ausarbeitung ihres Berichtes würde zweifellos viele Monate in Anspruch nehmen. Nach Vorlage in Genf und „nach einer weiteren Zeitspanne" könnte man zu Schlußfolgerungen kommen, für die nächste Zukunft könne jede Aktion nur Erkundungszwecken dienen.

Eden in Cannes eingetroffen

EP **Cannes**, 4. Jan. (Eig. Bericht.)

Der englische Außenminister Eden und seine Gattin sind am Dienstagvormittag in Grasse an der französischen Riviera eingetroffen, wo sie im Park-Hotel abgestiegen sind. Der englische Staatsmann wird bis Mitte des Monats dort zur Erholung weilen.

Französischer Konsul in Irun verhaftet

DNB **Paris**, 5. Januar.

Wie aus Bayonne verlautet, sollen aus bisher unbekannten Gründen der französische Konsul in Irun und drei seiner Mitarbeiter verhaftet worden sein.

Wie dazu aus Paris weiter verlautet, soll die französische Regierung bei der Irumer Behörde Schritte einleiten lassen, um die Freilassung zu erwirken.

Elf Rote Flugzeuge abgeschossen

DNB **Salamanka**, 5. Januar.

Dem nationalen Heeresbericht vom Dienstag zufolge wurden die erfolgreichen Kämpfe im Abschnitt Villastar an der Teruelfront fortgesetzt und zwei feindliche Stellungen erstürmt. Bei einem Luftkampf wurden sieben bolschewistische Jagdflugzeuge und vier Bomber abgeschossen.

Deutscher Dampfer zusammengestoßen

DNB **Bogota**, 4. Januar.

Nach einer Meldung aus Venezuela hatte der deutsche Dampfer „Heinz Horn" der Hamburger Reederei H. C. Horn einen folgenschweren Zusammenstoß mit dem venezuelischen Schoner „Maria Christian". Sieben Mann der Besatzung des Schoners konnten gerettet werden, fünf werden vermißt.

Der Dampfer „Heinz Horn" ist inzwischen in **Port of Spain eingelaufen.**

So lebt ein moderner Maharadscha

Ein großer Hofstaat im neuzeitlichen Stil / 12 Privatsekretäre, - nachmittags Pantherjagd

Paris, 5. Januar.

Anläßlich seines 60jährigen Regierungsjubiläums hat der Maharadscha von Kapurthala einem Pressebericherstatter einen Tag aus seinem Leben beschrieben. Die Unterredung ist geeignet, endgültig mit den Vorstellungen, die man sich gemeinhin von einem „indischen Märchenfürsten" macht, aufzuräumen, denn auch in den Prachtpalästen des Wunderlandes Indien ist ein moderner sachlicher Geist eingekehrt.

So sieht der Alltag im Leben eines indischen Maharadschas aus: Um 6.55 Uhr morgens läuft der Wecker ab. Punkt sieben Uhr steht der Herrscher von Kapurthala auf. Es folgen zehn Minuten Gymnastik, und zwar, wie der Maharadscha verrät, nach dem schwedischen System Sandow. Daran schließen sich Atemübungen, die weitere zehn Minuten in Anspruch nehmen. Sie bestehen darin, daß der Atem 20 Sekunden lang eingezogen, 20 Sekunden in der Lunge behalten und dann 20 Sekunden lang langsam wieder ausgestoßen wird. Der Atemkunst, die jeder indische Fakir in erstaunlicher Weise beherrscht, glaubt der nunmehr 78jährige Regent seine außerordentliche Rüstigkeit zu verdanken.

150 Elefanten

Von acht bis neun Uhr findet der allmorgendliche Spazierritt durch den Schloßpark statt. Anschließend setzt sich der Maharadscha zum Frühstück. Es besteht aus Toast, Milch-Kaffee und Porridge. Um zehn Uhr begibt sich der Fürst zu seinen Staatsgeschäften. Er beschäftigt 12 Privatsekretäre — der „Waffenkönig" Sir Basil Zaharoff hatte nur acht Privatsekretäre, während sich der Oelmagnat Rockefeller mit vier Privatsekretären begnügte. Der Maharadscha verfügt des weiteren über 200 Bedienstete und 150 Elefanten. Wenn der Vizekönig von Indien zweimal im Jahre Kapurthala einen Besuch abstattet, nehmen alle 150 Elefanten, festlich geschmückt, an dem Empfang teil. Vier Minister unterstützen den Fürsten bei seinen Staatsgeschäften, der Innen-, Justiz-, Finanz- und Armee-Minister. Die Armee besteht aus 1500 Mann Infanterie, 500 Reitern und 500 Polizisten.

Zehn Köche

Die Küche des indischen Fürsten wird von zehn Köchen verwaltet — vier von ihnen sind Franzosen, die durchweg in berühmten Hotels gearbeitet haben, sechs sind Hinduköche. Der Maharadscha ist kein Vegetarier — im Gegensatz zu den meisten eingeborenen Regenten Indiens. Sein Mittagessen besteht aus Vorspeise, zwei Fleischgängen und Dessert. Dazu trinkt er ein Glas Burgunder. Die Zeit von drei bis fünf Uhr nachmittags ist wiederum den Staatsgeschäften gewidmet. Allerdings bleibt dem Fürsten Muße, zweimal in der Woche nachmittags auf die Pantherjagd zu gehen, Tiger gibt es in Kapurthala nicht.

Strom bewacht Juwelen

Abends um sechs Uhr findet das Dinner statt. Eine ganze Reihe bekannter europäischer Pianisten unterhalten den Maharadscha durch ihr Spiel. Allabendlich läßt er sich Werke klassischer Meister vorspielen, seine Lieblingskomponisten sind Mozart, Haydn und Bach. Im Schloß des Fürsten gibt es nicht nur eine elektrische Kühlanlage, auch der wertvolle Schmuck des Regenten ist auf höchst moderne Weise bewacht, nämlich mit infraroten Strahlen, die sofort ein automatisches Alarmsignal betätigen, falls sich jemand den Stahlschränken, in denen die Pretiosen untergebracht sind, zu nähern versucht.

Das ist auch ein Judenrekord!

Ein übler Skandal um das „jüngste Paar Polens"

Warschau, 4. Jan. (Eig. Bericht.)

Trotz mancher Erfahrungen während der letzten Zeit bemühen sich die polnischen Juden immer noch, die Oeffentlichkeit auf ihre unerwünschte Existenz hinzuweisen. Das geschieht natürlich immer in recht fragwürdiger Weise. So haben die Juden nun den zweifelhaften Ruhm erlangt, das jüngste Ehepaar Polens zu stellen. Der 14jährige Jankel Kirschstein und die 15jährige Laja Habermann sind soeben nach jüdischem Ritus getraut worden. Da die beiden Judenkinder nichts besitzen und nichts verdienen, veranstaltete die jüdische Gemeinde ihres Wohnortes Otwock Sammlungen, wodurch dann diese Eheschließung ermöglicht wurde.

Schwieriger war es jedoch, einen Rabbiner zu dingen. Dieser fand sich in dem berüchtigten Oberrabbiner „Meschugge Rebe", der diesen eindeutigen Namen öffentlich führt, während sein wirklicher Name unbekannt ist. „Meschugge Rebe" ließ sich vom „Hochzeits-Komitee für das jüngste Paar" einen netten Batzen Geld auszahlen, mietete sich die prächtigsten Schimmel, die zu finden waren, und ließ sich durch sie zur Synagoge fahren. Da sich „Meschugge Rebe" im nahen Kozenic als „Wunderdoktor" betätigt, war es ihm leicht, für diese traurige Sensation das nötige Publikum auf die Beine zu bringen.

Der Schuß in der Theaterloge

Berlin, 5. Jan. (Eig. Bericht.)

Ein dramatischer Vorfall ereignete sich in einem Berliner Theater am Kurfürstendamm. Während der Aufführung ertönte plötzlich ein Schuß aus einer Loge. Schließer und der im Theater anwesende Polizeibeamte stürzten sofort in die Loge, aus der der Schuß gekommen war. Dort lag ein junger Mann bewußtlos am Boden, neben ihm ein Trommelrevolver, mit dem er sich in die Brust geschossen hatte. Der Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Die Aufführung erlitt durch diesen Vorfall keine Unterbrechung.

400 000 RM für den Schnee

Was Berlin für den Einfall des Winters zahlen muß

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 5. Januar.

Die Reichshauptstadt, die schon seit den Weihnachtsfeiertagen in ein weißes Kleid gehüllt ist, wurde in der Nacht zum Dienstag erneut von starken Schneefällen überrascht. Wie die Wetterdienststellen in Berlin melden, ist in der Reichshauptstadt jetzt die außergewöhnliche Gesamtschneehöhe von 25 Zentimeter zu verzeichnen.

Der Straßenverkehr, wie auch der Betrieb der Eisen- und Straßenbahnen, wurde durch die hohe Neuschneedecke und zahlreiche Verwehungen auf den Straßen und Plätzen Berlins vor allem in den Morgenstunden empfindlich gestört. Besonders in den Außenbezirken traten im Straßenbahnverkehr z. T. erhebliche Verzögerungen ein, die es bewirkten, daß zahlreiche Volksgenossen nicht rechtzeitig an ihre Arbeitsstätte kommen konnten. Auch der Auto- und Fuhrwerkverkehr wurde durch die Schneemassen gehemmt. Auf Grund umsichtiger Sicherungsmaßnahmen traten allerdings bei der S-Bahn nur Verspätungen von wenigen Minuten ein. Dafür meldete der Fernverkehr infolge hoher Schneeverwehungen Verspätungen bis zu zwei Stunden.

Noch in der Nacht wurde mit der Beseitigung der Schneemassen begonnen. Außer dem Stammpersonal wurden 3400 Hilfsarbeiter eingesetzt, die mit 310 Schneepflügen zunächst die Hauptverkehrsstraßen schneefrei machten. Allein 430 Schneeabfuhrwagen wurden zur Unterstützung in Betrieb gesetzt. Den Stadtkämmerer kostete dieser Schneetag fast 50 000 RM. Im ganzen mußte die Stadt Berlin während dieses Winters 400 000 RM für die Beseitigung der Schneemassen ausgeben.

Schnee schafft Arbeit — Weltbild (M)

Unser Bild zeigt Schneeschipper am Brandenburger Tor, im Hintergrund das Reichstagsgebäude.

Vater mit vier Kindern verbrannt

Brüssel, 5. Januar. (Eig. Bericht.)

In einem Hause an der Lange-Molen-Straat in Vilvoorde entstand ein Brand, der tragische Folgen haben sollte. Als die Flammen bereits aus dem Dachstuhl emporschlugen, bemerkten Passanten zu ihrem Entsetzen, wie ein Mann im Nachtgewand auf die Straße eilte, sich dann jedoch wieder in das Flammenmeer stürzte, um seine fünf Kinder zu retten, die in einem oberen Stockwerk des brennenden Hauses schliefen. Versuche der Feuerwehr, sich Zugang in das Innere des brennenden Hauses zu verschaffen, blieben zunächst erfolglos. Als die ersten Feuerwehrmänner in den Flur des Hauses vordringen konnten, fanden sie hier die völlig verkohlte Leiche des 34jährigen Arbeiters Franz Liekens. In einem Zimmer der ersten Etage lagen seine fünf Kinder. Sofortige Anwendung von Sauerstoffgeräten hatte nur bei dem ältesten der Kinder Erfolg. Die vier anderen Kinder waren durch den Rauch erstickt. Das gerettete Kind mußte mit schweren Brandwunden einem Krankenhaus zugeführt werden.

Holländisches Auto in Kanal gestürzt

Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Bericht.)

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich bei Koedijk in der Nähe von Alkmaar. Das Auto eines Kaufmannes aus Bergen, in dem sich seine Frau und seine vier Kinder befanden, geriet infolge der Glätte ins Schleudern und stürzte in einen Kanal. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnten nur die Eltern und das jüngste Kind im Alter von vier Monaten geborgen werden. Das dreijährige Söhnchen sowie das vierjährige und das fünfjährige Töchterchen ertranken.

In Kürze

Der japanische Innenminister, Admiral Suveifigu, hat energische Maßnahmen gegen eine Einmischung außenstehender Mächte im Fernen Osten angekündigt. Die Regierung werde die kommunistischen und pazifistischen Gruppen streng beaufsichtigen.

*

Im Gebiet Kursk (Sowjetrußland) wurden drei Bauern wegen „kolchosefeindlicher Umtriebe" zum Tode verurteilt. In Nishni-Nowgorod sind drei Landwirtschaftsfunktionäre wegen angeblicher Sabotage hingerichtet worden.

*

Auf ungewöhnlich starken Schneefall, der den ganzen Dienstagvormittag andauerte, ist in der Nacht zum Mittwoch auch in Kurhessen ein starker Kälteeinbruch erfolgt. In der Kasseler Innenstadt wurden Mittwochmorgen 12 bis 14 Grad, in den Außenbezirken sogar 17 Grad unter Null gemessen.

*

Im Zusammenhang mit der anhaltenden Kälte in Italien werden aus ganz Apulien und Calabrien verstärkte Schneefälle gemeldet. In Bari ist der völlig ungewöhnliche Fall eingetreten, daß es fast einen ganzen Tag über ununterbrochen geschneit hat.

*

Wie die Agentur Domei meldet, haben die japanischen Truppen Kufau, den Geburtsort Confuzius, besetzt.

MARCHIVUM

Das Schnarchkonzert

„Zum Deifel noch emool", fährt Mutter gegen Morgen im Bett auf, „höscht du geschtern wieder zu viel gepetzt im Hawereckl?!! Glei stellscht mer deß Schnarche ei, sunscht wärr ich begscht ungemütlich. Du Rohling!" Vergeblich sucht sich Vadder zu verteidigen, — gegen Mutters Erregung hat er sowieso immer einen schwachen Stand. Und als er sich die richtige Verteidigung und das ausreichende Alibi für die Beschuldigung des zu vielen Haberecklsitzens zurechtgelegt hat, atmet Mutter bereits wieder ruhig, sanft und gleichmäßig. Sie schläft...

Aber was passiert da in der kalten Winternacht? Mit Schrecken fährt jetzt der Vadder im Bett auf. Langsam und gleichmäßig, aber sehr kräftig dröhnt solides Schnarchgetön an sein Ohr. „Mutter, was höscht denn?" erkundigt er sich teilnahmsvoll — wenn natürlich auch mit geheimer Schadenfreude. „Du schnarchst jo? Höscht dich verkält?" Hätte er es doch nicht gesagt! Mutter richtet sich ganz langsam in der Bewehrung der zwei Oberbetten, die sie gegen die Kälte schützen, auf. Und dann prasselt es auf Vadders armes Haupt hernieder. Wie kann er, der Oberschnarcher, sich unterstehen, ihr, einer Dame, eine derartige Unterstellung zu machen. Das ist der Gipfelpunkt. Und schon fällt das Wort Scheidung (nach dreißigjähriger Ehe wohlgemerkt und bezeichnend für den Ernst der Lage), da horchen plötzlich beide auf.

Es wird weiter geschnarcht, obwohl beide wach sind. Einen Augenblick hat Mutter den Verdacht, daß Vadder sie „necken" will aber den gibt sie auf. Dazu ist er jetzt zu kleinlaut. Bei genauerem Zuhören stellt sie auch fest, daß das Schnarchen von der Straße kommt. Eigentlich ist es auch kein Schnarchen, sondern das gleichmäßige Kratzen der Schneeschaufler auf der Straße, die mit Hilfe ihrer Schneekratzer dafür sorgen, daß die Straße am nächsten Tage für Mutter, die schwach auf den Beinen ist, gut passierbar wird. Der Ehezwist ist zu Ende.

Wintermärchen im Luisenpark

In idyllischer Einsamkeit liegen die schneebedeckten Anlagen und Baumreihen. Der Luisenpark hat sein festliches Kleid angelegt und das herrliche Spiel von Licht und Schatten entzückt allabendlich das Auge des besinnlich Dahinschreitenden. Privataufnahme

Wie kann man Brennholz sparen?

Verbesserte Oefen sind vorteilhaft

Wie zu jedem Winter, so hat sich die Landbevölkerung auch für die Heizperiode 1937/38 reichlich mit Brennholz versorgt. Bei der bedeutend höheren Einschätzung des Nutzwertes des Holzes in den letzten Jahren in seiner Verwendung für volkswirtschaftlich nützliche Güter wird auf die Notwendigkeit einer sparsamen Verwendung der Brennholzvorräte nachdrücklich hingewiesen.

Erhebliche Mengen an Brennholz lassen sich durch neuzeitliche mit hohem Wirkungsgrad arbeitende Hochbrandöfen ersparen. Desgleichen sind andere Wärmespender, insbesondere Braunkohlen-Briketts, Steinkohle und Torf, sehr angebracht. Sofern Kachelöfen ohne Rost in Benutzung sind, empfiehlt sich der Einbau eines Rostes, da die Brennstoffe dann wesentlich besser ausgenutzt werden. Der Einbau eines Rostes ist stets erforderlich, wenn Steinkohle verfeuert werden soll.

Die Kosten dieser Verbesserung an den Oefen sind unerheblich im Verhältnis zu den laufenden Ersparnissen an Brennmaterial.

Prachtvolle, preiswerte
Silberfüchse
neu eingetroffen
Guido Pfeifer, C 1, 1

Ehrung eines verdienten Parteigenossen

Pg. Karl Ludewig trat am 1. Januar 1938 in den Ruhestand

Dieser Tage versammelten sich die Parteigenossen und die Walter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, sowie die Abteilungsleiter und Bürovorstände im Straßenbahnamt an dem mit Blumen geschmückten Arbeitsplatz des Pg. Ludewig, der am 1. Januar 1938 in den Ruhestand trat.

Der Amtsvorstand Direktor Kipnase, würdigte die Verdienste des Sekretärs Ludewig in herzlichen Worten und wies darauf hin, daß Pg. Ludewig 32 Jahre der Straßenbahn treue Dienste geleistet habe. Am 27. November 1905 trat Ludewig beim Straßenbahnamt ein. Die Dienstzeit wurde während des Weltkrieges unterbrochen, als er 1915 als Landsturmmann eingezogen wurde. Ludewig hat bis 1918 in verschiedenen Regimentern an der Westfront gekämpft. Pg. Ludewig gehörte auch dem früheren Fahrbedensteten-Ausschuß an. In dieser Eigenschaft ist ihm Aerger und Verdruß nicht erspart geblieben, aber seine Ruhe und sein Gerechtigkeitssinn haben ihm über alles hinweggeholfen. Direktor Kipnase überreichte Ludewig zum Abschied eine Bronze als Sinnbild der Treue und wünschte ihm einen schönen Lebensabend.

Hierauf würdigte Fachschaftsleiter Pg. Hölz die Verdienste des Pg. Ludewig, der schon vor seinem Eintritt in die NSDAP am 1. 1. 1930, Anhänger der Bewegung war. Ludewig trat zu einer Zeit in die Partei ein, als es für einen

Aufn.: Hch. Arnold

Beamten in Mannheim noch gefährlich war, sich offen durch Wort und Tat zur NSDAP zu bekennen. Pg. Ludewig war 1931 Sektionsleiter und Stadtverordneter. Im Januar 1932 wurde er als Stadtverordneter in der von Marxisten provozierten Rathausschlägerei leicht verletzt. Im Herbst 1932 wurde er Stadtrat und gleichzeitig Mitglied des Bezirks- und Kreisrats.

Bei der Machtübernahme übernahm Pg. Ludewig die Vertretung der Fahrbediensteten der Straßenbahn Mannheim und Ludwigshafen. Er ist Politischer Leiter im Amt für Beamte der NSDAP.

Pg. Hölz überreichte nach diesen Ausführungen ein aus dem engsten Kameradenkreise gestiftetes Geschenk mit dem Wunsch, auch im Ruhestand noch weiter am Aufbauwerk Adolf Hitlers mitzuarbeiten.

Werden die Menschen größer?

Nach langjährigen Beobachtungen, Messungen, Berechnungen des Leipziger Stadtmedizinalrates Dr. Koch sowie nach den Statistiken des Oberstarztes Dr. Müller auf Grund der Ergebnisse bei den Musterungen von 1935 und 1936 wachsen die Menschen nicht nur rascher, sondern sie werden auch größer. Danach waren in den Jahren 1894 bis 1898 nur 1,6 Prozent der Gemusterten größer als 180 Zentimeter, dagegen 41,8 Prozent kleiner als 165 Zentimeter. Dagegen weist der Geburtenjahrgang 1913 5,82 Prozent der Rekruten von einer Größe über 180 Zentimeter und nur 24,16 Prozent mit einer Größe von unter 165 Zentimeter auf.

Nun lassen aber auch die sonst beobachteten Größenveränderungen den Schluß zu, daß mindestens innerhalb Deutschlands die Menschen größer geworden sind. Der Anteil der über 170 Zentimeter großen Menschen hat sich von 28 Prozent auf 46,9 Prozent gehoben. Sodann haben die Musterungen von 1935 und 1936 gezeigt, daß die Durchschnittsgröße der Dreiundzwanzigjährigen höher ist, als die der Zwanzigjährigen. Erklären läßt sich das nur so, daß das Größenwachstum mit 20 Jahren doch noch nicht, wie man bisher meinte, abgeschlossen ist. Die Beobachtungen und Messungen in den nächsten Jahren werden nun zeigen, ob es sich hierbei um Zufälligkeiten handelt oder ob die Menschen tatsächlich ein wenig größer werden.

Zweifellos wird der vor drei Jahrzehnten in Deutschland eingebürgerte Sport, der ja vor allem im letzten Jahrzehnt weiteste Verbreitung in allen Volksschichten gefunden hat, darauf einen gewissen Einfluß haben.

Rodelschlitten
Schlittschuhe
in großer Auswahl
bei der altbekannten Eisenwarenhandlung
Hirsch Schuster Nachf.
Inhaber: Gottlieb Jooss
F 3, 19 Fernruf 26650

Achtung, Baltikum- und Freikorpskämpfer! Am Samstag, den 8. Januar, findet abends im Wartburg-Hospiz der nächste Kameradschaftsabend der Mannheimer Kameradschaft der Freikorpskämpfer statt.

Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner. Ab 1. Januar 1938 treten bei der Rhein-Haardt-Bahn Fahrpreisermäßigungen für Kleingärtner ein. Alles Nähere hierüber ist bei der Rhein-Haardtbahn-Verwaltung in Mannheim, Collinistraße 5, zu erfahren.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Bei zwei Verkehrsunfällen, die sich am Dienstag hier ereigneten, entstand geringer Sachschaden.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 53 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 21 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Kleine Sensationen in der „Libelle"

Gladios, der Meister der scharfen Klinge, steht im Mittelpunkt

„Für jeden etwas" heißt diesmal die Parole in der „Libelle". Das Programm ist ganz auf Unterhaltung eingestellt und entbehrt in einer Darbietung auch nicht eines gewissen Nervenkitzels. Dafür sorgt Gladios, der Meister der scharfen Klinge. Er sei unter den Artisten, die das Januar-Programm bestreiten, deshalb zuerst genannt, weil er tatsächlich etwas zeigt, das die reine Artistik übersteigt und somit auch den Rahmen einer Kleinkunstbühne sprengt.

Gladios ist ein ganz großer Meister des Degens und des Säbels. Ganz abgesehen von seiner artistische Kunst gewordenen Paraden, wenn er mit seinem Partner die Klinge kreuzt, sind es zwei Dinge, die das Publikum den Atem anhalten lassen: Gladios schlägt einen auf der Kehle seines Partners liegenden Apfel mit einem Streich entzwei, ohne seinen Partner auch nur zu ritzen. Ein andermal zertrümmert er mit einem schwierigen Prellschlag einen und nachher sogar zwei Vierkant-Holzstäbe. Man muß das gesehen haben, wie das Gladios macht, dann erst kann man ermessen, welche ungeheure Sicherheit und welches Maß von Mut und Selbstvertrauen dazugehört, die Klinge zu führen. Gladios Gastspiel ist wirklich sensationell. Wie weit die Fechtkunst Gladios artistische Kunst geworden ist, wird sich am besten dann ermessen lassen, wenn man ihr das Können von guten Fecht-Riegen gegenüberstellen kann. Diese Gelegenheit wird vom 8. bis 15. Januar in jeder Vorstellung gegeben sein.

Das akrobatische und exzentrische Tanzfach vertreten Bert und Parley. Sie sind viel besser wie viele andere und zeigen auch einige neue Tricks. Ihre Darbietung bringt die komische Note ins Programm. Seit langem sieht man in der „Libelle" wieder einmal einen Tauben-Dressurakt. W. u. M. Inauen zeigen dabei, daß ihre gefiederten Zöglinge allerhand können, was gewiß nicht ohne viel Geduld zu erreichen war. Reizend ist der Schluß ihrer Nummer.

Typisches Brettl vertritt Cita Klettow, die in Mannheim keine Unbekannte mehr ist. Als zweite Tiernummer wurden F. und L. Althoff mit ihren lebenden Spielzeugen engagiert. Es sind das Shetland-Ponny, Foxterriers, ein Esel und ein Affe, die die verschiedenartigsten Künste zeigen.

Edda und Erich Mürich zeigen sich in verschiedenen akrobatischen Tänzen. Original P. Raak kann mit seinen Gliedern allerhand anfangen. Er verrenkt sie eigentlich wie er will und teilweise auch so, daß man davon nicht gerade ästethisch berührt wird. Zum Schluß sei Paul Schroeder-Bratz genannt. Er hatte die Ansage übernommen und sein Auftreten zu einer überraschend angenehmen Nummer des Programms gestaltet: Jedenfalls bewies er, daß eine gute Ansage nicht immer in platte Witzeleien und mehr oder minder obskure Geistreicheleien ausarten muß, um zu wirken. Paul Schroeder-Bratz sang teilweise seine Ansage mit fülligem Bariton und verband den Gesang mit dem gesprochenen Wort zu einer seriösen Einführung der Artisten. Er wurde dabei von der Kapelle Fritz Pasche unterstützt, die seine und auch die Darbietungen der anderen Künstler musikalisch untermalte. —el.

Kollekten sind keine „Kampfspenden"

Der Staat ist an der inneren Ordnung der Kirchen interessiert

Mit Bezugnahme auf die Aeußerungen des Reichskirchenministers, die die Linie der Kirchenpolitik des Dritten Reiches so geklärt haben, daß Mißverständnisse nunmehr ausgeschlossen sind, führte der Generalreferent für den Pressedienst im Reichsministerium Kerrl, Troebs, in den Kurzberichten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes aus, in Deutschland könne das Prinzip der Glaubensfreiheit nur unter Berücksichtigung des geschichtlichen Zusammenlebens von Reich, Volk und Kirchen verwirklicht werden.

Jeder deutsche Volksgenosse und Nationalsozialist solle es in religiöser Hinsicht halten können, wie es ihm sein Gewissen gebietet; niemand dürfe dadurch Schaden erleiden oder Vorteile gewinnen. Um der Ordnung und um derselben Menschen ein und desselben Volkes willen sei der Staat selbstverständlich an der irdischen Ordnung der Kirchen interessiert.

Um die vom Reich gewünschte organische Entwicklung verstehen zu können, müsse man sich die zum Teil erschreckend äußerliche Auffassung von der christlichen Religion in manchen Kreisen vergegenwärtigen. Man möchte die Wirksamkeit des christlichen Glaubens vielfach immer wieder durch gewisse Machtpositionen der Kirchen im öffentlichen Leben beweisen.

Die Forderung des autoritären Staates nach totaler Führung werde aus diesem Grunde — ganz unlutherisch — als „heidnische" Parole gebrandmarkt. Das nationalsozialistische Reich fühle sich an einen äußerlichen Grundsatz eines Staatskirchentums, das auf einer Verbindung von „Krone und Altar" beruht, nicht mehr gebunden.

Reichsminister Kerrl habe durch seine entschiedenen Worte erhebliche Mißverständnisse auch in ausländischen Kreisen beseitigt. Auch der immer wiederkehrende Hinweis ausländischer Kreise auf Verhaftungen von Pfarrern sei in dieser Hinsicht völlig fehlgegangen. Es sei ein alter innerkirchlicher Brauch, daß kirchliche Kollekten nur nach einer bestimmten Ordnung, nach einem Kollektenplan, gesammelt werden können. Diese althergebrachte Ordnung sei von bestimmten kirchenparteilichen Kreisen durchbrochen worden. In Deutschland seien noch niemals Konflikte dadurch entstanden, daß ein Pfarrer nach einem ordnungsmäßigen Kollektenplan gesammelt hat. Vielmehr hätten sich gute deutsche Kirchenbesucher dagegen verwahrt, daß sie an einer Kollekte sich beteiligen sollten, die als Kampffonds einer einzelnen kirchenparteilichen Gruppe diente. Der Staat sei deshalb also genötigt, seine christlichen Bürger gegen eine Vergewaltigung seitens einzelner Pfarrer zu schützen.

MARCHIVUM

Das Wintersportzentrum ist am Hochschwarzwald

Eine Unterredung mit dem stellvertretenden Gauleiter / Die Vorbereitungen zu den Meisterschaften

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

ak. Feldberg i. Schw., 5. Jan. Ohne einem anderen Gebiet des Schwarzwaldes zu nahe treten zu wollen, muß festgehalten werden, daß das Feldberggebiet mit allen seinen Ausläufern und benachbarten Bergen, wie Schauinsland, Toter Mann, Hinterwaldkopf, Hochfirst, Herzogenhorn usw., zu jenem Teil des Schwarzwaldes gehört, der für den Wintersport am besten erschlossen und auch sportlich für Anfänger und Fortgeschrittene am besten geeignet ist. Diese Tatsache hat auch ihre Unterstreichung dadurch gefunden, daß hier am Feldberg mit dem neuen Schwarzwald-Schistadion eine Kampfstätte geschaffen wurde, die den größten Anforderungen genügt.

Genau so wie diese Wettkampfanlage nur mit der nachdrücklichsten Unterstützung der badischen Regierung und vor allem des Gauleiters und Reichsstatthalters entstanden ist, genau so wird weiterhin durch die Zusammenarbeit mit der badischen Sportbehörde, die durch den Beauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat H. Kraft, geführt wird, ein weiteres getan werden, um alle sportlichen und touristischen Möglichkeiten auszuschöpfen.

Schisport in allen Gebieten

Dieser Wille zu einer weiteren Erschließung des gesamten Hochschwarzwaldes — wobei in weitvorausschauenden Plänen Straßen, Bahn und Besiedlung in gleicher Weise vorwärtsgetrieben werden sollen, — kam erneut wieder zum Ausdruck im Rahmen einer Sitzung, die am 3. Januar am Feldberg abgehalten wurde und an der der Stellvertreter des Gauleiters, Pg. Röhn, der DRL-Gauführer Pg. Kraft, Landrat Münch und Kreisleiter Kuner Neustadt sowie Gaufachwart Ries teilnahmen. Der stellvertr. Gauleiter Pg. Röhn machte interessante Ausführungen über die Möglichkeit, den in den letzten Jahren so gewaltig angewachsenen Sonntagsbetrieb von Schiläufern mehr auf das gesamte Gebiet zu verteilen. Tatsächlich ist es ja zur Zeit so, daß der Strom der Schiläufer — vor allem auch der Anfänger — sich nur über ganz bestimmte und engbegrenzte Gebiete des Feldbergs ergießt. Vor allem an der Grafenmatte und am Seebuck nimmt das „Gedränge" von Sonntag zu Sonntag größere Ausmaße an. Durch eine verstärkte Markierung der vielen Abfahrts- und Uebungsmöglichkeiten, die sich in dem weiten Raum des benachbarten Geländes noch befinden, wäre der Anfang zu einer weitgehenden Ausnutzung dieses Jungbrunnens unserer Heimat gegeben.

Ausdehnung auf unbekannte Plätze

Weitere Aufgaben, wie Bahn- und Straßenbau, sollen dann in Zukunft noch mehr Schiläufer in bisher noch fast unberührte Gebiete führen. Es ist dabei sowohl an Orte und Gegenden wie Menzenschwand, Bernau, Stübenwasen, Radschert gedacht, wie auch an die Möglichkeit, durch Verkehrsverbesserung von Ortschaften wie Todtnau, Titisee, Lenzkirch usw. zum Feldberg einen erhöhten Zustrom von wintersportbeflissenen Gästen zu ermöglichen. Es ist eigentlich immer wieder unverständlich, wie es möglich ist, daß ein so herrlich gelegener Kurort wie Titisee im Winter nur zu Bruchteilen ausgenützt ist. Ganze Hotels haben geschlossen, während aus dem Gebiet des Hochschwarzwaldes immer wieder Wintergäste abwandern mit der Begründung, keinen Platz zu finden. In Kurorten wie Garmisch-Partenkirchen z. B. verwenden die Gäste mindestens eine, wenn nicht gar zwei Stunden Zeit darauf, ins Hauptschigebiet zu kommen. Ein regelmäßiger Omnibusverkehr mit der Reichspost könnte von Titisee aus in einer halben Stunde schon das Feldberggebiet erreichen! Das nur als ein Beispiel für viele. Denn was für Titisee gilt, das kann beliebig auf jede andere Ortschaft des Hochschwarzwaldes angewandt werden. Durch einmütige Zusammenarbeit von Partei und Staat, von Landesfremdenverkehrsverband und Sportbehörde wird es so möglich sein, in Zukunft ein großes Werk zu schaffen, das dem Rufe unserer Heimat ebenso dient wie dem Dienst an der Gesundheit und körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes.

Das Ideale Wintersportgebiet des Schwarzwaldes — Archivbild

Im Anschluß an diese Probleme wurden verschiedene Fragen der Deutschen und der Wehrmachtsschimeisterschaften behandelt. Vor allem wurden auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen für die Meisterschaftstage festgelegt. Gaufachwart Ries konnte von der sporttechnischen Vorbereitung berichten, die im wesentlichen abgeschlossen ist. So dürfen wir in den Tagen vom 5. bis 13. Februar in Neustadt-Schwarzwald und am Feldberg eine große Kundgebung des deutschen Schilaufs erwarten, die bestimmt dem ganzen Land Baden neue Freunde zuführen wird.

Dies und das

Schmugglerpech am Ofen. Ein recht unangenehmes Erlebnis hatte eine Frau aus der Umgebung von Trier, als sie aus Luxemburg nach Deutschland zurückkehrte und an der Grenze von deutschen Zollbeamten nach dem Besitz zollpflichtiger Waren gefragt wurde. Da die Beamten ihrer Aussage, nichts Zollpflichtiges bei sich zu haben, keinen Glauben schenkten, mußte sich die Frau in das Zollgebäude begeben, um hier von einer Frau untersucht zu werden. Da diese Beamtin im Augenblick anderweitig beschäftigt war, nahm die Reisende auf einem Stuhl Platz, der in der Nähe des Ofens stand. Bereits nach wenigen Minuten wurde sie außerordentlich unruhig, da das Schmalz, das sie unter ihren Kleidern verborgen hatte, durch die Ofen- und Körperwärme zu schmelzen begann und ihr durch die Kleider drang. Zu dem Schaden und dem Spott kommt nun noch eine empfindliche Geldstrafe hinzu.

*

Die Spinnräder kommen wieder in Betrieb. Nach dem guten Erfolg, den die Eifeler Heimweberei in der kurzen Zeit ihres Bestehens aufweist, sind im Nordeifelgebiet viele Spinnräder wieder in Betrieb gesetzt worden, und zwar nicht etwa, um die Spinnstubenromantik in den Dörfern wieder aufleben zu lassen, sondern aus wirtschaftlichen Erwägungen. Man will in Zukunft den selbst erzeugten Flachs im eigenen Betrieb verarbeiten. Um die Frauen und Mädchen mit dem Spinnrad vertraut zu machen, werden besondere Lehrgänge abgehalten.

*

Ein Toter hing am Wagen. Ein Auto, das Versammlungsteilnehmer von Utzenhofen in ihre Heimatorte gebracht hatte, hielt in Hartmannshof. Hier bemerkte man, daß hinter dem Auto an der Stoßstange der leblose Körper des 48 Jahre alten Gemeindeschreibers Josef Aumühl hing. Aumühl muß einen raschen Tod gefunden haben, da er eine schwere Verletzung im Gesicht aufwies. Er dürfte, da er nach Schluß der Versammlung in der Nähe des Autos gestanden hatte, beim Zurücktreten ausgerutscht und von der Stoßstange erfaßt worden sein. Die Leiche wurde nach Utzenhofen gebracht.

Kleine badische Nachrichten

Zeltlager für Autoreisende

Waldshut, 5. Jan. Die Stadt Waldshut fördert die Errichtung eines Zeltlagers für Automobilreisende durch den DDAC. Sie stellt ein Gelände auf dem „Wolfsacker" zur Verfügung. Das Grundstück wird an die städtische Wasserversorgung angeschlossen. Die Kosten hierfür übernimmt die Stadt Waldshut.

Das neue Orgelkonzert von Arno Landmann

Uraufführung im 3. Sinfoniekonzert des Bildungsausschusses der JG

Zum 10jährigen Bestehen der Orgel des Feierabendhauses hat unser Mannheimer Organist Arno Landmann dem Ausschuß für Bildungswesen sein op. 35, ein Konzert in e-moll für Orgel und Orchester gewidmet. Wenn er in seinen Orgelfeierstunden an fremden und eigenen Schöpfungen bewies, daß er die Mittel der modernen Orgel und ihre orchestralen Register restlos beherrscht, so legt er sich in dieser Komposition bewußt Beschränkung auf. Er sagt selbst, daß es ihm bei der Gestaltung des Orgelparts darauf ankam, „den Tonsatz — dem Beispiel Händels folgend — möglichst durchsichtig und flüssig zu halten, so daß dem Orchester genügend freier Spielraum bleibt". So entstand wirklich ein Konzert für Orgel und Orchester. Das Orchester wird in seinen eigenen Klangmöglichkeiten selbständig ausgewertet, als klangliche Einheit tritt ihm steigernd und konzertant die Orgel gegenüber. Der Fanatiker der technisizierten Orgel mag darin einen Rückschritt sehen, tatsächlich wird hier ein neuer Weg der konzertmäßigen Orgelmusik aufgezeigt.

Niemals wirkt dieses Werk, das mit gründlichstem Können durchgefeilt ist, gewollt, es ist in jedem Takt erlebte Musik. In vier knappgefaßten Sätzen baut es sich auf. Mit kraftvollem Unisono des Orchesters beginnt es Allegro energico, die Orgel fällt in die Einleitung ein und führt hinüber zu einer frei gestalteten Doppelfuge, deren erstes Thema die Orgel allein durchführt, während das zweite Thema von den Streichern gebracht wird. Nach machtvoller Steigerung und einem virtuosen Pedalsolo werden beide Themen vereinigt.

Volkstümlich werden könnte das Orgelkonzert durch seinen prachtvollen zweiten Satz, Andante. Nach kurzem Hornruf bringt das Horn von der Harfe begleitet eine elegische Cantilene. In Flötenstimmen der Orgel tritt das zweite Thema in liedhafter Innigkeit entgegen. Allmählich verklingen die Instrumente, Harfe und große Trommel greifen noch einmal die Weise des zweiten Themas auf, dann verhallt der Satz wie mit einer Frage. Der dritte Satz ist ein Intermezzo, das durch die dorische Molltonart seinen reizvoll lichten Charakter gewinnt. Piccoloflöten der Orgel, von Harfen- und Triangelklängen umspielt, leiten ihn ein. Die Holzbläser bringen ein Scherzo-Fugato, das von Piccicati der Streicher begleitet wird. Die Geigen führen ein zartes drittes Thema ein. Statt der Trios wendet die Orgel das Scherzothema in lichtem D-dur zu festlich marschartigem Rhythmus. Eine verkürzte Wiederholung des ersten Teiles schließt den Satz ab, mit fernen Celestaklängen der Orgel verhallt er.

Das Finale ist wieder ein Meisterwerk kontrapunktischer Schreibweise. Machtvoll leitet es ein Rezitativ der Orgel ein. Streicher und Fernwerk geben die Antwort. Als virtuoses Pedalsolo taucht das erste Thema des Finales im frischen Triolenrhythmus auf. Von e-moll wenden Orgel und Holzbläser sich mit dem zweiten Thema nach F-dur. In der Durchführung werden das erste und das zweite Thema nach allen Regeln der Kunst verarbeitet, bis der vorwärtsdrängende Satz in der großen Orgelkadenz, die auf einem langen Orgelpunkt aufbaut, endet. Die Kadenz mündet ins Tutti des Orchesters, das in strahlendem E-dur beide Themen vereint. Noch einmal erklingt der Fernchor der Posaunen, dann finden sich Orgel und Orchester im jubelnden Ausklang.

Das Konzert, bei dessen eingehender Betrachtung wir der Beschreibung des Komponisten selbst folgen konnten, stellt an den Organisten wie an das Orchester erhebliche technische Anforderungen, auch das Zusammenspiel verlangt gründliche Vorarbeit. Selbstverständlich ist, daß für Landmann die Schwierigkeiten seiner Komposition leicht überwindlich waren. Sorgfältig begleitete das Saarpfalzorchester unter Generalmusikdirektor Boehe.

Solistin war die Altistin Kammersängerin Inger Karén (Dresden). Sie sang die virtuose Arie der Eglantine aus C. M. von Webers „Euryanthe" und drei Lieder von Franz Schubert sowie zwei Lieder des russischen Komponisten Serge Rachmaninoff. Die Künstlerin verfügt über ein ganz ungewöhnlich großes und leistungsfähiges Stimmaterial. Eindrucksvoll wußte sie die dramatische Arie zu gestalten, prächtig gab sie die Lieder in ihren wechselnden Stimmungen wieder. Bei den Klavierliedern wurde sie in vollendeter Anpassung von Willy Koester (Kaiserslautern) begleitet.

Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe holte sich einen großen Dirigentenerfolg mit der Sinfonie h-moll (Unvollendete) von Franz Schubert. Die Leistungsfähigkeit seines Orchesters konnte er aufs beste mit der Sinfonischen Fantasie über ein Thema von Girolemo Frescobald, op. 20, des jungen Karl Höller (geb. 1907) unter Beweis stellen. Ein einfaches Thema von sieben Takten aus der Orgelmusik Frescobaldis liegt dem Werk zugrunde, es beherrscht darüber hinaus alle vier Sätze. Eine Flöte eröffnet im ersten Satz langsam, doch immer fließend, das Thema, andere Instrumente nehmen es auf und weiten es. Ins Scherzomäßige wird es im zweiten Satz, lebhaft und markiert, variiert, während es der dritte Satz zu breiter Melodie ausspinnt. Zu machtvoller Größe steigert es das Finale. So wird das schlichte Thema durch die Kontraste der Sätze immer wieder sichtbar, aber tausendfach gebrochen, wie der Lichtstrahl im Diamanten. Vollendet ist die kontrapunktische Arbeit, wirkungsvoll die sehr farbige, manchmal aber auch sehr massive Instrumentierung. Mit großer Begeisterung setzte sich Boehe für das Werk ein, bereitwillig folgte das Orchester, so daß hier eine überragende Leistung zustande kam. Mit wohlverdientem herzlichem Beifall wurde Boehe gefeiert, er teilte ihn gerecht mit seinem Orchester.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Neuer Film in Mannheim

„La Habanera"

Universum: Zarah Leander bleibt auch in diesem Film die leidende Frau; die Frau, die die Sehnsucht bewegt, die langsam zu zerbrechen droht — an ihrem Traum vom Glück. Gerhard Menzel schrieb ein Drehbuch, das einen bemerkenswerten Inhalt hat: eine Schwedin kommt aus ihrem Land des Schnees nach Puertorico, der traumhaften Insel nahe dem Aequator. Die Habanera nimmt sie gefangen, sie bleibt hier, heiratet den reichen Don Pedro de Aquila, und muß doch im Lauf der Jahre erkennen, daß hier nicht ihre Heimat sein kann, nicht bei Pedro, nicht in diesem Land. Fern ist Schweden... Die Liebe erlischt, die Sehnsucht entbrennt und Astrée, die Nordländerin, leidet unter ihrem Schicksal. Bis der Jugendgeliebte kommt, als Arzt, um den Menschen Heilung für ein schlimmes Fieber zu bringen und er durch das Eingreifen Pedros zu Fall gebracht werden soll — da erliegt Pedro selbst der Krankheit, und der schwedische Arzt Sven Nagel kann ihm nicht helfen, weil Pedro ihm das Serum vernichten ließ. Astrée ist frei. Sie geht zu Schiff mit ihrem Jungen und mit dem Jugendgeliebten. Nach Jahren ist Schweden wiedergewonnen.

Ein Unterhaltungsfilm, zu dem Lothar Brühne die Musik schrieb, den Fr. Weihmayr ausgezeichnet fotografierte. Im Mittelpunkt steht Zarah Leander, sie ist eine gute Schauspielerin des Leidens, so gut, daß wir sie gern auch in einer anderen Rolle sehen würden. Ferdinand Marian sehr sicher in der Gestalt Don Pedros, ebenso echt auch Karl Martell als schwedischer Arzt Dr. Sven Nagel. Wie überhaupt die darstellerische Leistung dieses Werkes (Regie Detlef Sierck) ausgezeichnet ist.

Das Vorprogramm bringt einen sehenswerten Kulturfilm über die Großglockner-Hochalpenstraße.

Helmut Schulz.

MARCHIVUM

Der Zigeunerbaron / Von Selma Lagerlöf

Seit mehreren Tagen wütete ein fürchterliches Schneegestöber, und während sich seine kleine gelbe Schindmähre langsam durch die Schneewehen in der Allee, die zum Herrenhause von Hedeby führte, hindurcharbeitete, träumte sich der arme Zigeunerbaron vielleicht in seine Jugend zurück. Vielleicht meinte er, wieder ein Junge auf dem Heimwege von der Schule in Karlstadt zu sein, und dachte, die beiden stattlichen Eltern würden auf der Schwelle stehen, um ihn willkommen zu heißen. Er dachte, die Diener würden dahergestürzt kommen, um ihn von Fußsack und Schlittendecke zu befreien. Eifrige Hände würden ihm den Pelz abnehmen, ihm die Mütze vom Kopfe ziehen und ihm die Gamaschen aufknöpfen. Die Mutter würde ihn nicht rasch genug seines Mantels entledigt sehen, um ihn zu umarmen, ihn hinein an das im Kamin lodernde, wärmende Feuer zu führen, ihm brühheißen Kaffee einzuschenken, um schließlich, ihn nur mit den Augen verschlingend, ganz still bei ihm zu sitzen.

An solchen Tagen ist sogar die Ankunft eines Zigeunerbarons ein großes Ereignis, das von Zimmer zu Zimmer mitgeteilt wird, und schon während die kleine gelbe Schindmähre durch die Allee daherkroch, wurde Baron Adrian mitgeteilt, welch ein Gast sich seinem Hause näherte.

Doch — als Baron Adrian dann mit seiner abweisendsten Miene auf die Schwelle trat und sich darauf vorbereitete, seinem Bruder einen Empfang zuteil werden zu lassen, nach dem dieser weder einen Scherz noch einen Widerspruch wagen würde, sah er, daß Göran, dieser verachtete Tagedieb, dieser verlorene Sohn, der sein ganzes Leben lang nur Schande und Schmach über die Familie gebracht hatte, diesmal nicht in Gesellschaft von schwarzäugigen Zigeunerbälgen oder häßlichen Bettelweibern dahergefahren kam, sondern gerade mit dem, was er, Baron Adrian, sich mehr als irgend sonst etwas, auf der Welt wünschte, was ihn aber, ihm, dem Getreuen und Gerechten, versagt worden war.

Und es war nicht etwa irgendein unterschobenes Kind, das der zerlumpte Landstreicher mit dem zerrütteten Galgenvogelgesicht jetzt aus den Lumpenbündeln des Zigeunerschlittens herausholte, dazu glich es zu sehr dem Porträt des alten Barons, das über dem Sofa im Salon auf Hedeby thronte. Baron Adrian erkannte das freundliche, verfeinerte Antlitz mit den großen, träumerischen Augen, die er so oft bewundert hatte. Nicht genug, daß der Bruder einen Sohn hatte, nein, auch der von den Stammüttern ererbten Schönheit, die keiner seiner Töchter zuteil geworden, konnte sich das Bettelkind rühmen!

Aber in diesem Augenblick war es nicht gut beschaffen mit dem letzten Löwensköld. Als ihn der Vater jetzt aus dem Schlitten hob, hing er ihm fast besinnungslos im Arm, die Augenlider sanken herab, Hände und Wangen waren blaugefroren.

Baron Adrian kam nicht dazu, den Bruder mit einigen heftigen Worten vom Hofe zu weisen; denn als dieser mit dem Kinde auf dem Arm näher trat, las Baron Adrian eine zögernde Frage in dessen Blick, und da vergaß er alles, was er selbst des Bruders wegen zu leiden gehabt, er vergaß auch alle die Sorgen, die Göran den Eltern bereitet hatte, und er machte die Pforte des Hauses weit auf.

Doch weiter als in die Halle ging Göran Löwensköld nicht. Als der Bruder auch die Saaltür aufmachte und Göran das flackernde Feuer im Kamin, die Möbel und Wandbehänge sah, die er von seiner Kindheit her kannte, blieb er stehen und schüttelte den Kopf.

„Nein," sagte er, „dies hier paßt nicht für mich. Ich gehe nur bis hierher. Aber vielleicht willst du dich um das Kind annehmen?"

Baron Adrian nahm das Kind wie einen kostbaren Schatz in Empfang und begann sofort den kleinen Körper zu reiben und zu kneten, um ihn warm zu bekommen. Er rief kein weibliches Wesen zur Hilfe herein. Er wußte zwar, daß das später geschehen mußte, aber in diesen ersten Augenblicken wollte er das Kind für sich allein haben. Und ganz hastig legte er seine bärtige Wange liebkosend an die kalte, schmutzige des Bettelkindes.

„Er sieht unserm Vater so sehr ähnlich," sagte er mit etwas unsicherer Stimme. „Du bist glücklich, Göran, du hast einen Sohn."

Als Baron Göran sah, wie sein Bruder das Kind an sich drückte, hätte er wissen müssen, daß der Besitzer von Hedeby bereit war, ihm bis zu seiner letzten Stunde Nahrung und Obdach zu gewähren, nur weil der Bruder so glücklich war, einen Sohn zu besitzen. Und überdies hätte er wissen können, von nun an würde sein vornehmer Bruder mit seinen Possenreißereien, seinem Leichtsinn, seinem Kartenspielen, seiner Trunksucht Nachsicht haben, ohne ihm je wieder ein vorwurfsvolles Wort zu sagen.

Aber trotzdem schien Göran keine Lust zum Bleiben zu haben, sondern wendete sich dem Ausgange zu.

„Du wirst wohl begreifen, daß ich nicht hierhergekommen wäre, wenn mich nicht die Not dazu gezwungen hätte", sagte er. „Wir sind so lange im Schneegestöber herumgefahren, daß er mir fast erfroren ist. Ich mußte hierher, sonst wäre er vollends umgekommen. Man erwartet mich in der Brostei, ich habe Arbeit dort und fahre jetzt dahin. Ich komm' und hol' ihn wieder ab, sobald dieses schreckliche Wetter vorüber ist."

Als Göran dies sagte, hatte er schon die Hand auf die Türklinke gelegt. Baron Adrian gab nicht sofort Antwort. Vielleicht hatte er nicht einmal gehört, was der Bruder sagte, so vollständig war er von dem Kinde hingenommen.

„Sieh doch, Göran, seine Hände sind ganz starr vor Kälte! Wir müssen ihn mit Schnee reiben. Hol' ein wenig herein!"

Göran Löwensköld murmelte undeutlich etwas, das wie ein Dank und ein Abschiedsgruß klang, und öffnete die Tür. Baron Adrian glaubte, er werde Schnee holen, wie er zu ihm gesagt hatte. Doch nach ein paar Augenblicken hörte er Schellengeklingel, und als er hinausschaute, sah er den Bruder auf und davon fahren. Er peitschte auf die gelbe Mähre los, diese jagte in voller Fahrt dahin, und der leichte aufwirbelnde Schnee umgab sie wie eine Staubwolke.

Baron Adrian verstand den Bruder, in diesem Hause gab es so vieles, was schmerzlich für ihn war, und so verwunderte er sich nicht über dessen Flucht. Im übrigen beschäftigten sich seine Gedanken nur mit dem Kinde. Er holte selbst Schnee herein, um in das erfrorene Gesichtchen und in die Hände das Leben zurückzurufen, und schon während er dieses tat, fing er an, Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Niemals sollte der letzte Löwensköld dem Bruder zurückgegeben werden, um unter seinen wilden Kameraden aufzuwachsen!

Was Göran Löwensköld im Sinne hatte, als er von Hedeby fortfuhr, ist nicht leicht zu sagen. Möglicherweise wollte er in einigen Stunden wiederkommen, um das Kind zu holen und gleichzeitig Gelegenheit zu haben, sich an der Wut seines Bruders zu ergötzen, weil dieser sich noch einmal hatte von ihm überlisten und betrügen lassen. Noch während er vom Hofe wegfuhr, brach er in ein schallendes Gelächter aus bei dem Gedanken, wie der Bruder seine Wange an die des Bettelkindes gelegt und wie stolz er den neuen Erhalter des Namens und des Geschlechts auf den Arm genommen hatte!

Aber woher es auch kommen mochte, Göran Löwensköld's Lachen hielt nicht lange an. Die schäbige Pelzmütze tief in die Stirne hereingezogen, saß er auf seinem ärmlichen Schlitten und fuhr dahin, ohne darauf zu achten, wohin. Tiefe, sonderbare Gedanken stiegen in ihm auf, die sofort ins Werk gesetzt sein wollten.

In der Broer Propstei, die er als Reiseziel angegeben hatte, traf er jedenfalls nicht ein. Als am nächsten Morgen ein Bote von Hedeby dort ankam, um nach ihm zu fragen, konnte niemand Auskunft über ihn geben. Später, am Vormittag, jedoch kamen ein paar Bauern, die mit dem Wegschaufeln des Schnees auf der Landstraße beschäftigt gewesen waren, nach Hedeby und teilten Baron Adrian mit, daß man seinen Bruder, den Landstreicher, in einem Straßengraben tot aufgefunden habe. Wahrscheinlich sei er in der Dunkelheit in den Graben hineingeraten, der Zigeunerschlitten sei umgestürzt und er habe wohl nicht die Kraft gehabt, sich von dem Schlitten zu befreien, sondern sei unter ihm im Graben liegengeblieben und erfroren.

Nirgends konnte es leichter geschehen, in Dunkelheit und Schneegestöber den Weg zu verlieren, als auf der gleichmäßigen Ebene um die Broer Kirche her. Es schien also durchaus nicht unmöglich, daß Göran Löwensköld, der Zigeunerbaron, durch einen Unglücksfall umgekommen war.

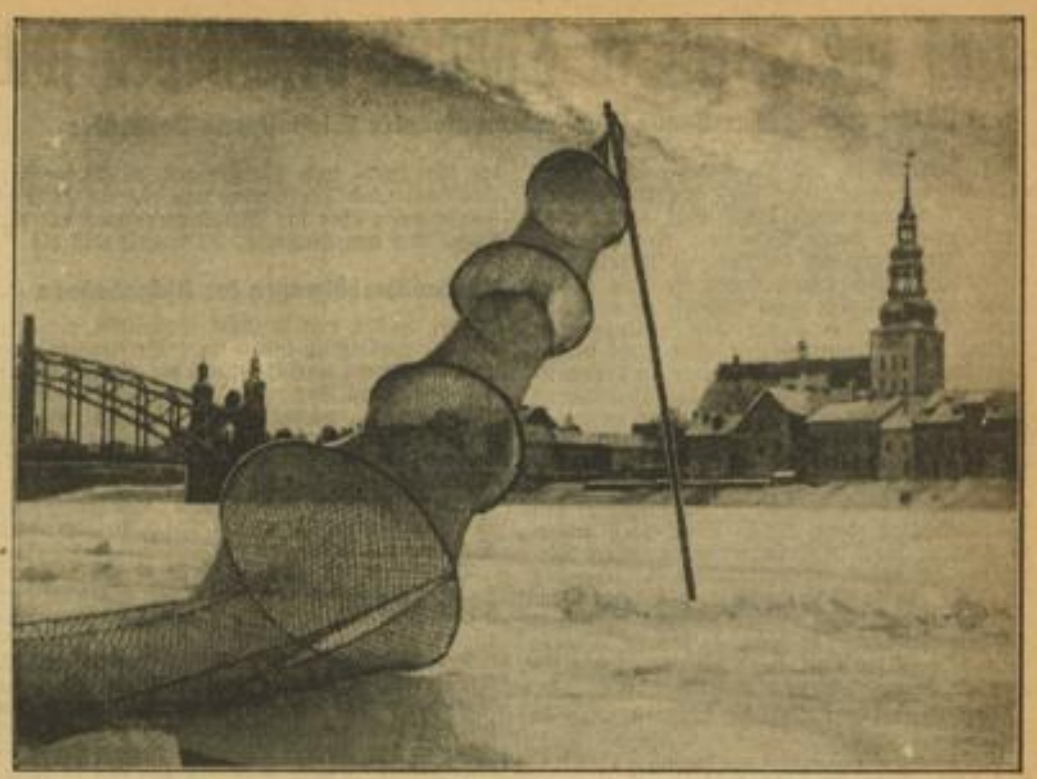
Man brauchte gewiß nicht zu glauben, er habe den Tod freiwillig gesucht, damit sein Kind in dem guten Zufluchtsort, den er ihm in einem Anfall von seinem gewohnten boshaften Humor verschafft hatte, bleiben dürfe.

Er war ein nahezu verrückter Mensch, dieser Göran Löwensköld, und es ist sicherlich nicht leicht, seine Handlungsweise recht zu erklären. Aber man wußte ja, daß er mit einer geradezu rührenden Liebe dieses sein jüngstes Kind umfaßt hatte. In dessen Antlitz hatte er die Löwensköldschen Familienzüge wiedergefunden, und er dachte wohl, dieses Kind gehöre ihm auf andere Weise, als die schwarzäugigen Zigeunerkinder, die zuvor um ihn herangewachsen waren. So dürfte es nicht ganz unmöglich sein, daß er sein Leben hingab, um dieses Kind vor Armut und Elend zu schützen.

Als er nach Hedeby fuhr, hatte er wohl an nichts anderes gedacht, als seinem vortrefflichen Bruder, der sich in Sehnsucht nach Söhnen verzehrte, einen lustigen Streich zu spielen. Als er sich aber dann innerhalb der Wände der alten Heimat befand, als er gefühlt hatte, wie Rechtschaffenheit, Sicherheit und Wohlwollen ihm entgegenströmten, da hatte er sich gesagt, sein innigster Wunsch wäre erfüllt, wenn dieses sein jüngstes Kind, das einzige, das so recht sein eigenes war, dableiben dürfte, und er müsse seine Reise so einrichten, daß er nie wiederzukommen brauchte, um es zu holen.

Aber niemand weiß, wie es sich in Wirklichkeit verhielt. Das Leben deuchte ihm wohl kein so kostbares Gut, daß er zögern müßte, es von sich zu werfen. Vielleicht war es ein langgenährter Wunsch, der jetzt zur Ausführung kam. Vielleicht war er froh, einen endgültigen Vorwand für die Tat gefunden zu haben, die er bis jetzt aus Gleichgültigkeit oder Abgestumpftheit aufgeschoben hatte.

Und wer weiß? Vielleicht freute es ihn noch im Augenblick des Todes, seinem einzigen Bruder, der es immer verstanden hatte, sich auf der rechten Seite des Lebens zu halten, einen neuen Possen spielen zu können. Vielleicht bereitete es ihm Vergnügen, ihn ein letztes Mal anzuführen. Verzogen sich vielleicht seine Lippen zu einem letzten spöttischen Lächeln bei dem Gedanken, daß das Kind, das er dem Bruder in die Arme gelegt hatte, auch nur ein Mädelchen war, in einer Verkleidung, die dem ärmlichen Zigeunermädel die Tür der Elternheimat erschlossen hatte?



Harte Winter in Ostpreußen Scherl-Bilderdienst

Seit vielen Tagen herrscht in Tilsit in Ostpreußen schon starke Kälte. Hier sieht man die Netze der Eisfischerei, das Wahrzeichen des winterlichen Tilsits. Im Hintergrund rechts die alte Ordenskirche von Tilsit.

Wird aus Bosnien ein Goldland?

Reichtümer, die im Wasser liegen – Ganz Bosnien im Goldfiebel

In Bosnien herrscht seit einiger Zeit ein wahres Goldfieber. In vielen Teilen des Landes wird von Einheimischen und Fremden eifrig nach Gold gesucht und zahlreiche Gerüchte, daß Gold in größeren Mengen gefunden worden sei, läßt das Fieber ständig noch weiter ansteigen.

Die Bauern in Bosnien und in Südserbien wußten schon immer viel von vergrabenen alten Schätzen zu erzählen und viele von ihnen gingen unter die Schatzsucher. Sie fanden wohl nur in den seltensten Fällen alte vergrabene Goldschätze, aber so mancher unter ihnen kam bei dieser Suche auf mitunter reiche Lager von Gold und anderen wertvollen Metallen.

Das hat auch viele Ausländer ins Land gelockt und seit einigen Wochen weilt in Serajevo der Belgier Maurice Slouis. Er ist der Besitzer reicher Goldgruben im Kongo und es heißt von ihm, daß das neue Grubengesetz im Kongogebiet seiner Initiative und seinem Einfluß zu verdanken ist. Er taucht überall auf, wo es Gold gibt. Im vergangenen Herbst kam er im Gewande des harmlosen Touristen nach Bosnien. Er hatte irgendwo davon gehört, daß das Flüßchen Lasva goldhaltig sei. Einige Wochen lang trieb er sich an den Ufern der Lasva herum, in der er angeblich nach Forellen fischte. Unterdessen hatten aber seine Geologen und Chemiker, die ihn begleiteten, die ganze Gegend durchforscht. Als er wieder nach Serajevo zurückkehrte, meinte er, er wolle einmal im Sande der Lasva Gold waschen lassen, und heute stehen bereits am Ufer der Lasva seine Baggermaschinen. Er soll auf sehr ergiebige Goldlager gestoßen sein.

Slouis ist nicht der einzige Ausländer, der in großem Stil in Bosnien Gold sucht. In Trosnik hat der Engländer Robert Smith eine Anlage, in der Pirit und Blei, aber auch Gold gewonnen werden. Obwohl er erst ein Jahr hier arbeitet, hat er schon reiche Gewinne zu verzeichnen. In der letzten Zeit haben seine Ingenieure auch in Bokovici Gold gefunden, zwar nicht so viel, als man sich erhofft hatte, aber auch hier ist die Ausbeute trotzdem lohnend.

Es ist unter solchen Umständen kein Wunder, daß sich immer mehr und mehr Leute auf die Goldsuche machen. Ehemalige Lehrer, Buchhändler, Gendarmen, aber auch ein früherer katholischer Geistlicher sind schon unter die Goldsucher gegangen. In Serajevo gibt es bereits einige Agenturen, die auf Wunsch die ihnen angewiesenen Gebiete wissenschaftlich nach Gold untersuchen. Wenn man auch nicht überall Gold fand, so hat man doch an sehr vielen Stellen des Landes reiche Lager von Blei, Kupfer, Magnesit und an einzelnen Orten auch Oelvorkommen ausfindig gemacht.

Man ist sehr gespannt darauf, wie sich die Dinge in Bosnien entwickeln werden. Meist pflegen die Goldadern nicht so ergiebig zu sein, als es zuerst den Anschein hat und die Enttäuschung der Schatzgräber, die glauben, nur hingehen zu können und das funkelnde Metall aufzulesen, ist dann sehr groß.

So zieht man sich an in Hollywood

Die letzte Modeschöpfung der Filmstadt Hollywood zeigt japanischen Einschlag. Das Gewand ist aus buntbestickter Seide gearbeitet und läßt der Phantasie der Trägerin weitesten Spielraum. Weltbild (M)

Unsere Bücherecke

Maria Zierer-Steinmüller: „Fremde Stadt". Ein Roman aus München. J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. Stuttgart 1937.

Nach dem „Knecht Medardus" und den „Bäuerinnen vom Waldeckhof" hat Maria Zierer das Leben einer Magd geschildert, die aus dem behütenden Raum der Berge und ihrer Menschen hinaus in die große, dem schlichten geradlinigen Mädchen Monika gefährliche Großstadt in Stellung geht. Und die Furcht vor dieser Gefahr war nicht unbegründet, denn das Schicksal will es, daß sie sich nicht mehr unbeschwert in die bäuerliche Heimat zurückbegeben kann, denn sie ist Mutter eines unehelichen Kindes. Der Rachsucht der vom ihrem Mann um das Mutterglück betrogenen Meistern und der Verachtung des eigenen Vaters ausgeliefert, wächst Monika in ihre Lebensaufgabe, ihrem Jungen den einzig ihm zukommenden Platz im Hause des Großvaters zu erkämpfen. Die Verfasserin hat diese schlichten, dickköpfigen Bauernmenschen ebenso wie verspießerte Kleinbürgermoral der Großstadt, gezeichnet und die Magd nach schweren seelischen Kämpfen schließlich doch siegen lassen. Und deshalb atmet das Buch die unbezwingliche Lebenskraft des Mutterseins, das Großwerden in einer Aufgabe, die den kleinlichen Horizont der engstirnigen Vorurteile sieghaft, aber nicht kampflos überwindet.

Ernst L. Bauschal.

Der erste Saarpfälzer Heimatbrief. Zum ersten Male stellt sich dieser Gruß aus der Heimat allen Saarpfälzern im Reich und im Ausland vor. Er ist so hübsch geraten, daß er von allen mit heller Freude aufgenommen wird. Es ist das große Verdienst der Saarpfälzischen Mittelstelle der Landsleute drinnen und draußen, die in Kaiserslautern ihren Sitz hat, damit eine neue lebendige Verbindung hergestellt zu haben. Da erfährt der Pfälzer nun alles, was ihn von seiner Heimat interessiert, wo Pfälzer Volksgenossen im Reich und auf der ganzen Welt zu finden sind, was Neues gebaut wurde, angefangen von der Reichsautobahn bis zu den Siedlungen im Land. Aber auch die Pfälzer im Ausland berichten darin, wie es ihnen ergeht. Man erfährt auch alle Feste und Veranstaltungen in der Heimat. Eine Reihe ausgesuchter Bilder wird ebenso den Leser begeistern, wie die zahlreichen Beiträge Pfälzer Schriftsteller.

Der „Bergsteiger". Stets versteht der „Bergsteiger" eine Fülle von Neuigkeiten zu berichten. So wird den Schifahrer in erster Linie die Berichte über die Fahrten im Zahmen Kaiser interessieren, während die Fels- und Eisgeher gespannt die Ausführungen über die Eigerwände und den Bericht Walther Flaigs verfolgen werden, der über Bergungen aus einer Gletscherspalte berichtet. Daneben sind auch in diesem Heft die vielen Aufnahmen wieder ein besonderer Genuß, zumal sie größtenteils als Kunstdrucke erscheinen. Neben unterhaltenden Beiträgen ist in dem vorliegenden Heft die alpine Bücherschau zu erwähnen, die einen genauen Ueberblick über die in diesem Jahre erschienene alpine Literatur gibt.

Fritz Haas.

MARCHIVUM

Was die IAAF in London beschließen soll

Wichtige Anträge zur Tagung des Internationalen Leichtathletik-Verbandes

Für den am 10. und 11. März nach London anberaumten Kongreß des Internationalen Leichtathletikverbandes liegt eine Reihe von Anträgen vor, deren Annahme eine umwälzende Aenderung der bestehenden Regeln und Wettkampfbestimmungen bedeutet. Der schwedische Ehrensekretär der IAAF, Bo Ekelund, ist der Wortführer des Antrages, in Zukunft Staffelmannschaften nicht mehr wegen Ueberschreitens der Wechselmarken zu disqualifizieren. Dieser Vorschlag hat für Deutschland einige Bedeutung, ging uns doch vor mehr als 25 Jahren bei den Stockholmer Spielen 1912 der olympische Sieg im 4×100-Meter-Staffellaufen durch Disqualifikation verloren, nachdem unsere Mannschaft vorher im Zwischenlauf mit 42,3 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte. Noch in Erinnerung ist unsere Niederlage im ersten Länderkampf mit Schweden im Jahre 1934. Schwedens Sieg kam nur dadurch zustande, daß unsere Staffel aus dem gleichen Grunde nicht gewertet wurde, obwohl sie mit 20 Meter Vorsprung ganz überlegen gewonnen hatte.

Noch einmal zur Sprache kommen wird in London

das amerikanische Startverbot,

das die Amateur-Athletic-Union von USA im Vorjahre gegen Deutschland ausgesprochen hat. Um derartige Vorkommnisse in Zukunft ganz zu vermeiden, sollen die Satzungen der IAAF entsprechend geändert werden. Den nationalen Verbänden soll die Verpflichtung abgenommen werden, zum Zwecke der Förderung der Leichtathletik in der ganzen Welt entgegenkommend und freundschaftlich miteinander zu verkehren. Verbände, die gegen diese Bestimmung verstoßen, haben eine Bestrafung zu erwarten. — Bemerkenswert sind die rein

sporttechnischen Vorschläge.

Wesentlich ist die neue Bestimmung über den Fehlstart, der bereits dann gegeben sein soll, wenn der Läufer sich von seinem Startplatz vor dem Schuß fortbewegt, selbst wenn er noch nicht — wie die Regeln es bisher vorsahen — den Boden vor der Startlinie berührt hat. Hierzu gehören auch wieder die von USA beantragte Anerkennung und Einführung der Startklötze und der Standort des Starters, der den gleichen Abstand von allen Teilnehmern einnehmen soll, andernfalls die elektrische Auslösung des Startschusses erfolgen muß.

Verschiedene Vorschläge unterbreitet der verdienstvolle frühere Führer der amerikanischen Leichtathleten, Avery Brundage. Er verlangt, daß beim Hochsprung die Latte um zwei Zentimeter höher gelegt wird, wenn zwei Springer beim vierten Versuch die gleiche Höhe bewältigt haben. Im Wettbewerb ist es den Teilnehmern verboten, nach einem oder zwei mißglückten Versuchen aufzugeben, damit durch die Zahl der Versuche die genaue Rangfolge festgelegt werden kann. Brundage wünscht weitere Mindestanlaufweiten, und zwar 15 Meter für Hoch- und Weitsprung, 36 Meter für Stabhoch- und Dreisprung und einheitliche Bestimmungen über die Metallegierungen für die Kugel und den Hammer. Dänemark will die

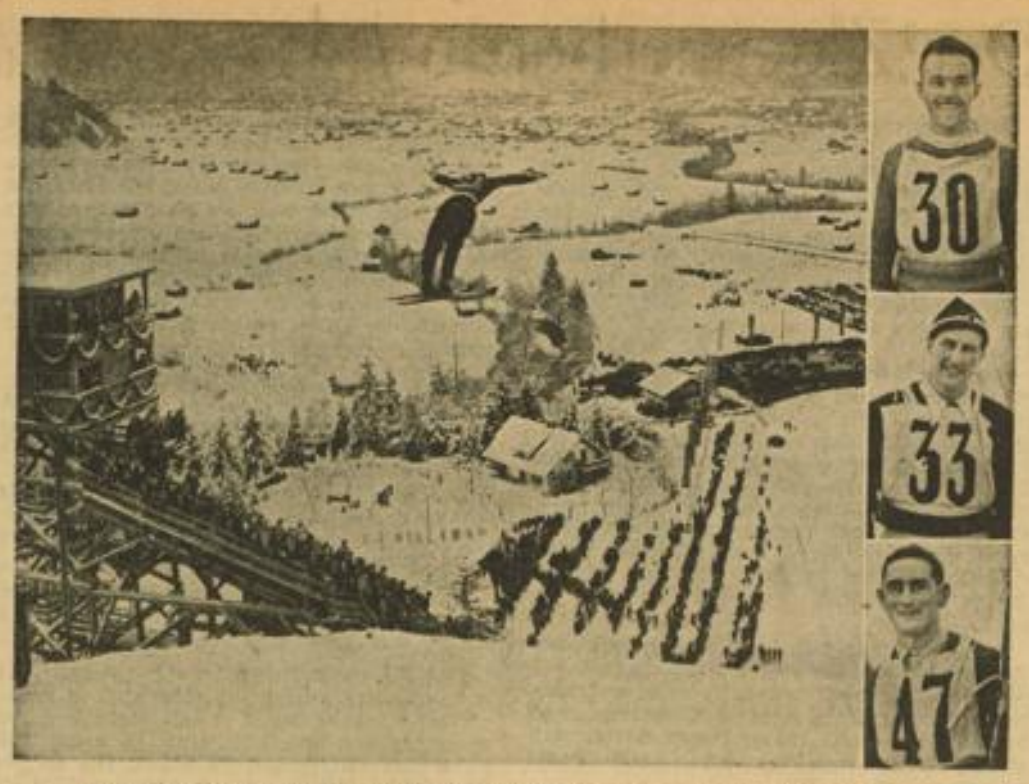
Kurvenüberhöhungen der Aschenbahnen

in der Form von 30:1000 einheitlich geregelt wissen. Schließlich sollen neue Weltrekorde nur noch anerkannt werden, wenn die alten Rekorde um bestimmte Bruchteile übertroffen worden sind, wobei nachstehendes Schema ausgearbeitet ist:

Lauf: 0 Sek. bis 30 Sek.: 0,1 Sek.; 30 Sek. bis 2 Min.: 0,2 Sek.; 2 Min. bis 10 Minuten: 0,4 Sek.; 10 Min. bis 15 Min.: 0,6 Sekunden; 15 Min. bis 30 Min.: 1,0 Sek.; 30 Min. und darüber: 2,0 Sek.

Sprung, Wurf, Stoß: 0 bis 250 cm: 1 cm; 250 bis 500 cm: 2 cm; 500 bis 1000 cm: 3 cm; 1000 bis 2000 cm: 5 cm; über 2000 cm: 10 cm.

Der Vorsitzende der Rekordkommission, S. Stankovits (Ungarn), bringt wiederum neue Vorschläge zur Amateurfrage ein. Weiterhin soll der Kongreß beschließen, den älteren Mitgliedern der IAAF ein zahlenmäßig größeres Stimmrecht zu gewähren als den erst in jüngster Zeit beigetretenen Landesverbänden. — Endlich stehen die Aufnahmegesuche der Leichtathletik-Verbände von Irland und Ceylon auf der Tagesordnung.



Internationales Schäspringen auf der großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen

Der junge Oesterreicher Josef Bradl während seines Sprunges von der großen Olympiaschanze. Er erreichte mit 80 Meter den ersten Rekord des Jahres. Rechts von oben: Josef Bradl, der Norweger Reidar Andersen und der Deutsche Toni Eisgruber, die durch ihre beachtlichen Sprungweiten die ersten drei Plätze belegten. Weltbild (M)

Ewald Kluges zweiter Sieg in Australien

Ballarat-Centenay-Trophy auf DKW gewonnen

Seinem großen Weihnachtserfolge in Australien hat der Deutsche Motorradmeister Ewald Kluge schon wenige Tage später einen neuen anreihen können und damit gleichzeitig dem deutschen Motorradsport zu einem hervorragenden Start im Jahre 1938 verholfen.

Auf einem 5 Kilometer langen Straßendreieck mit vielen Kurven wurde am Dienstag in der Nähe von Adelaide um die Ballarat-Centenay-Trophy gekämpft. Kluge gewann auch diesmal in der 250-ccm-Klasse auf seiner schnellen Auto-Union-DKW ganz überlegen und holte sogar noch eine um 12 Sekunden bessere Zeit heraus als der Sieger der 350er-Maschinen. In 23:56 Minuten ließ er die beiden Australier Heymann auf Excelsior (25:38) und Donovan auf New Imperial (25:41) weit hinter sich. Kluges Markengefährte Frederick, der sich in Lobethal so gut auf der ihm fremden DKW zurechtgefunden hatte, war diesmal etwas vom Pech verfolgt. In einer Spitzkurve rutschte er aus und kam zu Fall. Nur leicht verletzt setzte er jedoch das Rennen fort und belegte noch einen achtbaren vierten Platz.

Kluge wurde nach seinem Siege von einer riesigen Zuschauermenge, in der die deutsche Kolonie wieder stark vertreten war, stürmisch gefeiert. Für ihn gibt es jetzt eine dreiwöchentliche Pause bis zum 1. Februar. In Melbourne wird an diesem Tage in der Australischen Tourist-Trophy das bisher so erfolgreiche Gastspiel des Deutschen Meisters und Weltrekordfahrers beendet und schon zu Beginn der deutschen Motorrad-Rennzeit wird man Kluge beim Eilenriede-Rennen wieder in der Heimat im Rennsattel sehen.

DKW-Siege in Aethiopien

Im Militärstadion von Asmara fand ein Motorradbahnrennen statt, dem große Beachtung entgegengebracht wurde. Nach drei Ausscheidungsläufen wurden die beiden Hauptrennen der Rennmaschinen bestritten. Mit einer 250-ccm-DKW siegte der Italiener Lorenzi in der Viertelliterklasse mit einem Durchschnitt von 74,7 Stundenkilometer. Mit der gleichen Maschine, diesmal sogar mit 78,5 Stundenkilometer, gewann Lorenzi auch den Endlauf der 500-ccm-Klasse.

Berufsboxkämpfe in Karlsruhe

Die im Jahre 1937 begonnene Entwicklung Karlsruhes zur Austragungsstätte bedeutender sportlicher Veranstaltungen wird fortgesetzt. Den Großveranstaltungen der Fachschaften des Reichsbundes für Leibesübungen folgt nunmehr die Austragung von Berufsboxkämpfen, die internationalen Charakter tragen. Am 14. Januar wird die Karlsruher Festhalle Schauplatz schöner Kämpfe sein, wobei besonders unser Badener Maier (Singen) im Kampf gegen den Südafrikaner Malapa zu beachten sein wird. In sechs Kämpfen — Leicht-, Welter-, Mittel- (2) und Schwergewichten — stellen sich die Karlsruher Veranstalter einem sportfreudigen Publikum vor.

Da die übrigen Kämpfer zum Teil aus Baden und der benachbarten Pfalz stammen, wird dieser Sportabend besonderem Interesse begegnen. Diese Veranstaltung ist außerdem geeignet, den Boxsport wesentlich zu beleben, der, wie die Rundenkämpfe zeigten, in unserem Gau eine Auffrischung dringend notwendig hat.

Zum vierten Male Meisterfahrer

Der Kampf um das Championat der Trabrennfahrer war schon lange vor Abschluß der Rennzeit 1937 entschieden. Der immer mehr in den Vordergrund tretende J. Frömming vollbrachte eine außerordentlich große Leistung, die ihresgleichen sucht und so schnell auch von einem anderen Fahrer im Sulky nicht mehr erreicht werden dürfte. J. Frömming steuerte im abgelaufenen Jahr die Riesenzahl von 246 Siegern und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Die alte Rekordleistung von Charlie Mills aus dem Jahre 1932 mit 205 Siegesfahrten war also nicht von allzu langer Dauer. J. Frömming sicherte sich bereits zum vierten Male das Championat der Trabrennfahrer.

Klar zurück belegt W. Heitmann mit 130 Siegen den zweiten Platz vor G. Jauß jr. mit 97 und dem ostmaligen Meister Ch. Mills mit 86 Siegen. Meisterfahrer der Amateure wurde E. Speckmann mit der Rekordzahl von 52 Siegesfahrten.

Wintersport-Wetterbericht

vom Mittwoch, 5. Januar 1938:

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg (Schw.), Sportgelände, Herzogenhorn: Heiter, — 14 Grad, 35 cm Schnee, Ski, Eis sehr gut. **Tutner, Breitnau, St. Märgen:** Bewölkt, — 13 Grad, 35 cm Schnee, Pulverschnee, Schi sehr gut. **Todtnauberg, Muggenbrunn:** Bewölkt, — 11 Grad, 40 cm Schnee, Pulverschnee, Schi sehr gut. **Höchenschwand:** Bewölkt, — 12 Grad, 40 cm Schnee, Pulverschnee, Schi sehr gut. **Bärental (Feldberg), Balg, Altglashütten-Falkau:** Leichter Schneefall, — 12 Grad, 3 0cm Schnee, Pulverschnee, Sport gut. **Roßhaus, Schluchsee, Bonndorf, Lenzkirch:** Leichter Schneefall, — 11 Grad, 30 cm Schnee, Pulverschnee, Schi, Rodel sehr gut. **Hinterzarten, Titisee, Neustadt (Schwarzwald):** Bewölkt, — 10 Grad, 30 cm Schnee, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sport sehr gut. **Schönau:** Heiter, — 12 Grad, 15 cm Schnee, verharscht, Schi gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrinde: Bewölkt, — 11 Grad, 50 cm Schnee, Sport sehr gut. **Mummelsee, Unterkirnach, Ruhestein, Hundseck:** Leichter Schneefall, — 11 Grad, 20 cm Schnee, Sport sehr gut. **Knielis-Zuflucht, Freudenstadt:** Bewölkt, — 9 Grad, 5 cm Schnee, Neuschnee 3 cm, Sport beschränkt. **Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies-Hundsbach:** Bewölkt, — 10 Grad, 30 cm Schnee, Neuschnee 5 cm, Sport sehr gut. **Kaliembronn, Hohloh:** Bewölkt, — 8 Grad, 30 cm Schnee, Neuschnee 8 cm, Pulverschnee, Schi f. gut.

Zehnmal Fortuna—Schalke = 20:17

Erinnerungen aus früheren Begegnungen der beiden Spitzenmannschaften

Es wird gewiß nicht uninteressant sein, sich kurz vor dem dritten Endspiel um den Tschammer-Pokal im Köln-Müngersdorfer Stadion einmal die Spiele ins Gedächtnis zurückzurufen, die sich Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, die beiden westdeutschen Spitzenmannschaften, bisher geliefert haben. Sie geben zugleich einen kleinen Ueberblick über die Entwicklung der beiden Vereine, sind sozusagen das Barometer ihres Aufstiegs.

Ostern 1927 stieg das erste Spiel der beiden sonntäglichen Rivalen. Beide standen zum ersten Male in der westdeutschen Meisterschafts-Endrunde, Schalke konnte sogar Meister von Westdeutschland werden, wenn gegen Fortuna gewonnen wurde. Es kam anders. Zum ersten Male nach zwei Jahren und einem unvergleichlichen Aufstieg wurden die „Knappen" geschlagen. Die Düsseldorfer führten bei der Pause 2:1, Schalke kam in der zweiten Hälfte innerhalb von drei Minuten zum Ausgleich und zur Führung. 10 000 Zuschauer auf dem Platz des Düsseldorfer SC 99 bangten um „ihre" Fortuna, aber die zähen Rheinländer konnten am Schluß noch einen 4:3-Sieg erringen, der dem Duisburger SV zum zehnten Male die westdeutsche Meisterschaft verschaffte.

Schon im Mai des gleichen Jahres lieferten sich Schalke und Fortuna ein privates Revanchespiel. In Schalke wurden die Düsseldorfer 5:2 besiegt.

Im August 1928 stellte sich Schalke 04 zum Privatspiel in Düsseldorf vor. Die Gäste kamen mit Kuzorra, Szepan, Rothardt, hatten aber einige Ersatzleute eingestellt und verloren überraschend glatt mit 7:1.

Erst 1929 gab es das vierte Zusammentreffen. In Duisburg stieg das Endrundenspiel um die westdeutsche Meisterschaft. Fortuna Düsseldorf spielte in der ersten halben Stunde ganz groß und führte auch 1:0. Nach dem Wechsel hatte die Mannschaft etwas Pech, verlor den linken Läufer „Pitter" Bakkers, einen Bruder des jetzigen Vereinsführers, durch eine Verletzung und mußte den Sieg mit 3:1 an die Ruhrknappen abgeben, die nach einem späteren Ausscheidungsspiel gegen den Meidericher SV zum ersten Male in den Besitz des Titels „Westdeutscher Meister" kamen.

Zwei Jahre dauerte die Spielpause zwischen den beiden großen Rivalen des Westens. Am 1. Juni 1931 stieg in der Schalker Glückauf-Kampfbahn der unvergessene Kampf der requalifizierten „Knappen" gegen den westdeutschen Meister Fortuna Düsseldorf. 70 000 Zuschauer sahen kurz vor der Pause ein famoses Tor des Rechtsaußen Tibulski, das den 1:0-Sieg der Schalker sicherstellte. Dieses 1:0 blieb auch in den weiteren Spielen Trumpf.

Das Rückspiel im August des gleichen Jahres gewann Fortuna im Düsseldorfer Rheinstadion 1:0. Schorch Hochgesang, heute Trainer der Turn Düsseldorf, erzielte den Treffer durch Kopfball, den Mellage nicht meistern konnte. Schalke mußte allerdings seinen in der ersten Hälfte verletzten Mittelstürmer Kellner ersetzen, auch Fritz Szepan war nicht dabei.

Weihnachten 1932 standen sich die beiden Mannschaften wieder privat im Rheinstadion gegenüber. Fortuna lieferte wiederum ein hervorragendes Spiel, doch gab es durch Nationalspieler Ernst Albrecht nur ein Tor — 1:0 für Fortuna.

Im April 1933 waren Schalke und Fortuna wieder Gegner im westdeutschen Meisterschaftsendspiel. Fortuna spielte denkbar schwach, so schwach wie während der ganzen Spielzeit nicht. Trotzdem gab es für Schalke nur ein Tor, das Rothardt erzielte.

Am 11. Juni 1933 war das Köln-Müngersdorfer Stadion der Austragungsort des Kampfes Schalke — Fortuna. Diesmal ging es um die Deutsche Meisterschaft. Vor 60 000 Zuschauern siegte Fortuna unter der glänzenden Führung von Hochgesang, der vorher schon drei deutsche Meisterschaften beim 1. FC Nürnberg gewinnen half, mit 3:0 und brachte damit zum ersten Male den Titel nach Westdeutschland. Die Torschützen waren für die Düsseldorfer Zwolanowski, Mehl und Hochgesang.

Nach diesem Meisterschaftsendspiel rissen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen aus Gründen, die wir nicht kennen, ab. Erst an Weihnachten 1936 kam wieder ein „westdeutsches Fußballderby" zum Austrag. Vor 23 000 Zuschauern siegte Schalke zu Hause 3:1, nachdem die „Knappen" bei der Pause durch Tore von Szepan, Pörtgen und Kalwitzki bereits 3:0 geführt hatten. Den einzigen Gegentreffer der Düsseldorfer erzielte Ernst Albrecht. Schalke spielte ohne Urban, Fortuna ohne Wiegold und in der zweiten Hälfte ohne Heibach.

Und am 9. Januar 1938? —en.

Zwölf Handball-Nationen in Berlin

bei den Handball-Weltmeisterschaften im Olympia-Stadion

Mit dem glänzenden Erfolg des Olympischen Handball-Turniers in Berlin 1936, vor allem aber, seit Dr. Ritter von Halt die Führung des Internationalen Handball-Verbandes (IAHF) übernommen hat, gewinnt der Handballsport immer mehr an Weltgeltung.

Schon das Hallenhandball-Turnier am 5. und 6. Februar in der Berliner Deutschlandhalle hat bei allen sporttreibenden Nationen starken Widerhall gefunden, noch größer aber sind die Erwartungen für die Feldhandball-Weltmeisterschaft, die vom 7. bis 10. Juli im Olympischen Stadion zu Berlin durchgeführt wird. Der Weltverband hat das Fachamt Handball im DRL mit der Ausrichtung der Titelkämpfe beauftragt, für die Vornennungen bis zum 7. Februar abgegeben werden können, während der endgültige Meldeschluß am 7. April abläuft.

Außer den beim Olympischen Turnier beteiligten Nationen Oesterreich, Ungarn, Rumänien, die Schweiz und dem Olympiasieger Deutschland wird die Weltmeisterschaft aber fast von allen Nationen Europas beschickt, und auch aus Amerika erwartet man die Teilnahme von Mannschaften. Sichere Zusagen haben neben den Olympiateilnehmern noch Polen, Schweden, Lettland, Dänemark, Holland, Luxemburg und Frankreich in Aussicht gestellt, während aus Uebersee eine Vertretung aus USA, Kuba oder Uruguay in die Titelkämpfe eingreift.

Japan schickt Lehrlinge nach Europa

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 sind die japanischen Sportler noch eifriger bemüht, in der übrigen Welt zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Allein auf acht verschiedenen Gebieten werden Mannschaften nach Europa entsandt. Es handelt sich um Eis- und Schiläufer, Radfahrer, Reiter, Turner, Fußballer und Leichtathleten. Die einzelnen Mannschaften sollen an allen großen internationalen Kämpfen ihrer Sparten teilnehmen.

Frankreichs Mannschaft für den Mr.-G.-Pokal

Nach dem am 2. Januar zu Ende gegangenen Pariser Weihnachts-Tennisturnier hat der Französische Tennisverband jetzt die Mannschaft aufgestellt, die als Verteidiger des erstmals gewonnenen Mr.-G.-Pokals gegen den Sieger der Begegnung Schweden — Norwegen anzutreten hat. In den Einzelspielen werden Petra, der in Paris Schwedens Spitzenspieler Schröder schlug, und Destreau eingesetzt, während Frankreichs Farben im Doppel Petra-Boselli vertreten.

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Süddeutsche Mühlenvereinigung GmbH, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 6. 12. 1937 ist das Stammkapital um 17 000 RM. auf 20 000 RM. erhöht. Die Firma ist geändert in: Gesellschaft Süddeutscher Mühlen mbH.

Vom Rath, Scheller u. Stene AG, Klettendorf — Restlose Eigenfinanzierung. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr (31. 8. 1937) 90 Prozent des Zuckergrunderzeugungsrechtes verarbeitet und zwar 80 Prozent auf Zucker und 10 Prozent auf Zuckerschnitzel. Mit der zum ersten Male durchgeführten Herstellung von Zuckerschnitzeln wurde bereits vor der Entzuckerungskampagne begonnen. Erzeugt wurden 390 059 (379 332) dz. Weißzucker und 50 559 dz. vollwertige Zuckerschnitzel. Das ursprünglich auf 78 Prozent des Grunderzeugungsrechtes festgesetzte Inlandsabsatzrecht wurde im Laufe des Geschäftsjahres auf 85 Prozent erweitert. Der Verkauf ging infolge der allgemeinen Verbrauchssteigerung ohne Schwierigkeiten vor sich. Für die Kampagne 1937/38 ist ein Ausmahlungssatz von 105 Prozent angeordnet worden, von denen 15 Prozent auf zuckerhaltige Futtermittel, 90 Prozent auf Zucker zu verarbeiten sind. Von letzteren sind 85 Prozent für den Inlandsabsatz und 5 Prozent zur weiteren Erhöhung des Pflichtvorrats bestimmt. Die Neueinteilung der Rübenanbaugebiete hat zu einer Abrundung des Lieferungsgebietes geführt, wofür allerdings, wenn auch nur für die laufende Kampagne, ein Verlust von ca. 20 000 dz. Rüben in Kauf genommen werden mußte. Der Umbau der Maschinerie war rechtzeitig zu Beginn der Kampagne beendet. Das Ergebnis der eigenen Landwirtschaft war befriedigend. Die durch die Kapitalerhöhung herbeigeführte Ausstattung mit Kapital gestattete die Kampagne fast restlos mit eigenen Mitteln zu finanzieren. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellte sich der Jahresertrag auf 4,56 Mill. Reichsmark, während Zinsen 0,10 Mill. RM. erbrachten (i. V. Leistungsertrag 6,91 Mill. RM.), ao. Erträge werden mit 0,24 (0,13) Mill. RM. ausgewiesen. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 2,65 (2,46), soziale Abgaben 0,17 (0,17), Besitz- und andere Steuern 0,63 (1,32), Beiträge an Berufsvertretungen 0,07 (—) und ao. Aufwendungen 0,18 (sonstige Aufwendungen 1,57) Mill. RM. Abschreibungen sind mit 0,65 (0,55) Mill. RM. eingesetzt. Zuzüglich Vortrag errechnet sich für 1936/37 ein Reingewinn von 569 512 (476 172) RM., aus dem wieder 4 Prozent Dividende zur Ausschüttung vorgeschlagen werden. Die Gesellschaft steht im Konzernverhältnis zur Süddeutsche Zucker AG, Mannheim, welche die überwiegende Mehrheit der Aktien besitzt.

Kammer-Kirsch AG für Edelbranntweine, Karlsruhe in Baden. Die Gesellschaft berichtet für 1936/37 (30. 9.), daß auch in diesem Jahre wiederum eine Mißernte in Brennobst, insbesondere in Brennkirschen, zu verzeichnen war, so daß die Läger nur mangelhaft aufgefüllt werden konnten. Das wenig anfallende Steinobst wanderte fast ausnahmslos auf den Frischmarkt. Wenigstens fiel die Beerenernte zufriedenstellend aus, so daß sich das Unternehmen mit Rohstoffen für die Beerenbranntweine reichlich eindecken konnte. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Warenbruttogewinn von 138 541 (Rumpfgeschäftsjahr 1936 — 1. 1.—30. 9. — 75 328) RM., dazu treten Erträge aus Beteiligungen (Dt. Edelbranntweinstelle) mit wieder 4500 RM., Zinsen und sonstige Kapitalerträge 3842 (2096) RM. und 3765 (629) RM. ao. Erträge. Nach Abzug der Aufwendungen und Vornahme von 12 906 (3446) RM. Anlage- und 230 (141) RM. anderen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 18 442 RM. einschl. eines Vortrages aus 1936 mit 1412 RM. Daraus werden 5 Prozent Dividende auf 0,25 Mill. RM. AK ausgeschüttet und 5000 RM. der freien Rücklage zugeführt. In der Bilanz steht das Anlagevermögen nur noch mit 8 (12 074) RM. zu Buch, Beteiligungen mit 75 000 (45 000) RM. Vorräte sind mit 199 681 (203 792) RM. bewertet, davon 169 362 (195 891) RM. Fertigwaren. Warenforderungen erscheinen mit 59 424 (52 079) RM. Andererseits werden bei unv. 65 000 RM. Reserven Verbindlichkeiten einschl. nicht eingelöster Dividendenscheine mit 7044 (7068) RM. ausgewiesen. Im neuen Geschäftsjahr soll die Erzeugung durch Vergrößerung des Brennereibetriebs und Aufnahme eines weiteren Artikels auf eine breitere Basis gestellt werden.

Vorkriegseinlagenbestand erstmalig überschritten

Der November brachte den mitteldeutschen Sparkassen einen Einlagenzuwachs von 32,3 Millionen Reichsmark. Die Gesamteinlagen haben sich auf 1,58 Milliarden Reichsmark erhöht, darunter die Spareinlagen auf 1,33 Milliarden Reichsmark. Damit haben die mitteldeutschen Sparkassen jetzt den Vorkriegseinlagenbestand von 1,54 Milliarden Reichsmark überschritten. Die zugeflossenen Mittel sind neben der Anlage in Wertpapieren vor allem der Ausleihung von Hypotheken zugute gekommen. Die Hypotheken der mitteldeutschen Sparkassen stellen sich auf rund 545 Millionen Reichsmark. Mit den Neuausleihungen haben die mitteldeutschen Sparkassen in erster Linie den Bau von Kleinwohnungen und die Errichtung von Kleinsiedlungen gefördert.

Aktien fester, Renten weiter gefragt

Berliner Börse

Die Anfangskurse der variabel gehandelten Aktien lagen auch zu Beginn der heutigen Börse wieder mit wenigen Ausnahmen über dem Vortagsschluß. Dabei ist, namentlich bei den Großbanken, lebhaftes Kaufinteresse des Publikums festzustellen. Man hat den Eindruck, daß der in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres stark zurückgehaltene Bedarf nunmehr in größerem Umfange gedeckt werden soll, was bei der vielfach bereits zutage tretenden empfindlichen Marktleere aber auf Schwierigkeiten stößt und eine pfleglichere Ueberwachung der Kursbildung bedingt. Nach den ersten Kursen gelangten allerdings einige Verkaufsorders zur Ausführung, die aus sog. Auswandererkreisen stammten. Dadurch wurde das Anstiegstempo etwas gehemmt. Am Montanmarkt setzten Buderus auch heute wieder 1½ Prozent höher ein, Mannesmann gewannen 1¼ und Hoesch 1 Prozent; dagegen waren Klöckner und Laurahütte ¾ bzw. ¾ Prozent schwächer. Von Braunkohlenaktien zogen Leopoldgrube gegen die gestrige Kassanotiz um 2½ Prozent an. Sehr fest lagen chemische Papiere, von denen Chemische von Heyden und Goldschmidt um je 2, Farben um 1½ und Kokswerke um 1 Prozent anstiegen. Kräftig erholt waren bei den Gummiaktien Harburger Gummi mit plus 3 Prozent und bei den Kabel- und Drahtwerten Vogeldraht mit plus 2½ Prozent. Am Markt der Elektro- und Versorgungswerte gingen die Kursgewinne über Prozentbruchteile nur ausnahmsweise hinaus, und zwar bei Wasserwerk Gelsenkirchen (plus 2½) sowie bei Schlesische Gas (plus 1⅛). Von den übrigen Märkten lagen fest Textilwerte (Bremer Wolle plus 3, Tietz plus 1½ und Bemberg plus 1½ Prozent), Papier- und Zellstoffaktien (Feldmühle und Waldhof je plus 1½) und sonstige Werte (Süddeutsche Zucker plus 2, Junghans plus 1¼ Prozent). Angeboten waren dagegen die bereits gestern gegen Schluß gedrückten Kaliwerte, so Aschersleben, Salzdetfurth und Westeregeln (je minus 1⅛).

Im gleichen Ausmaß gingen auch bei den Bauwerten Berger zurück.

Am variablen Rentenmarkt zog die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ Prozent auf 129⅞, die Umschuldungsanleihe um 10 Pfennig auf 95 an. Wiederaufbauzuschläge wurden ⅜ Prozent höher bezahlt.

Am Geldmarkt ermäßigten sich die Blanko Tagesgeldsätze auf 3 bis 3½ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,42½, der Dollar mit 2,484 und der französische Franken mit 8,45½.

Die Börse schloß im allgemeinen zu gut behaupteten Kursen. Nur ganz vereinzelt waren ausgrund von Realisationen Einbußen von Prozentbruchteilen zu beobachten.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,425 (12,44), der Franken mit 8,435 (8,445), der Schweizer Franken mit 57,48 (57,52) und der Gulden mit 138,31 (138,41) etwas schwächer, andererseits der Dollar mit 2,485 (2,482) mäßig fester notiert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1938er 99.62 Geld, 100.37 Brief, 1939er 99.87 Geld, 100.62 Brief, 1940er 99.75 Geld, 100.51 Brief, 1941er 99.62 Geld, 100.37 Brief, 1942er 99.25 Geld, 100 Brief, 1943/44er 99 Geld, 99.75 Brief, 1945/48er 99.87 Geld, 99.62 Brief. Ausg. II: 1948er 98.87 Geld, 99.62 Brief. Wiederaufbauanleihe: 1944/48er 82.62 Geld, 83.37 Brief. 4proz. Umschuld.-Verb. 94.62 Geld, 95.37 Brief.

Am Eindeutsmarkt der Industriepapiere fielen die wenigen Abschwächungen (Tüll-Flöha minus 2½, Prang Mühlendau und Gladbach Wolle je minus 3 Prozent) im Vergleich zu den Kursgewinnen nicht ins Gewicht. Mit Steigerungen von 3 Prozent und mehr wären u. a. aufzuzählen: Merkur Wolle und Steinfurt Waggon je plus 3, Görlitz Waggon, Fröbeln Zucker und Harburg Eisen je plus 3½, Rosenthal Porzellan plus 3¾ und mit über 4prozentigen Gewinnen Tempelhofer Feld, Rhein. Spiegelglas, Görlitz Waggonvorzüge, Gebhard König, Südd. Zucker (7½ bei Zuteilung) und Ammendorf Papier. Bei den Kolonialwerten kamen Kameruner und Otavi etwas höher an, Togo verloren andererseits 1 Proz. Bei den Großbankaktien wurden Deutsche Bank erneut ¾, Handelsgesellsch., Commerzbank und Dresdner Bank je ¼ Prozent höher bezahlt. Ferner gewannen Adca 1¼, Deutsche Uebersee 1/8 und Vereinsbank Hamburg ½ Prozent. Von Hypothekenbanken stiegen Weiboden um 1⅛, Bayerische Hypotheken um 1, Deutsche Hypotheken und Hamburger Hypotheken um je ¾ Prozent.

Steuergutscheine blieben bis auf die Fälligkeit 1938, die unverändert notiert wurde, gestrichen.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Weiter fest

Die Börse war am Aktienmarkt überwiegend weiter fest, da sich kleine Käufe seitens der Bankenkundschaft fortsetzten. Beachtung fand weiterhin, daß die Zeichnungen auf die Reichsanleihe flott vor sich gehen. Das Geschäft war allgemein etwas belebter, weil einiges Angebot aus Limiten und aus Abgaben der Berufskreise vorlag. Vereinzelt schritt die Kundschaft auch zu einigen Gewinnmitnahmen. Das Tempo der Kurssteigerungen hat sich verlangsamt, überwiegend traten jedoch durchschnittliche Erhöhungen von 1 Prozent ein. Lebhafte Umsätze verzeichneten IG Farben mit 163¼ (162½). Etwas größer war das Geschäft auch in einigen Montanwerten, Verein. Stahl 115⅛—115½—116 (115⅛). Hoesch stiegen auf 118¼ (117¼), Mannesmann auf 117¼—118 (116⅝). Deutsche Erdöl auf 146⅝—147 (146½), Rheinstahl auf 149¼ (148⅝), Klöckner von unv. 120⅝ auf 121⅛. Erhöhte Nachfrage verblieb in Maschinenaktien, BMM 150⅞ (150⅝), Daimler 140⅝ (139½), Demag 147⅞ (146⅝) Moenus 127½ (127), Adlerwerke Kleyer 111¼ (111). Von Elektroaktien lagen besonders RWE fest mit 131⅞ (130½). Stärker erhöht waren VDM mit 172½ (170), Südd. Zucker mit 221—222 (219½). Im einzelnen zogen u. a. an: Waldhof 1½ auf 153½, Bemberg 1 Prozent auf 141, Hapag ⅝ Prozent auf 80⅝, NG für Verkehr ¾ Prozent auf 135½. Westdeutsche Kaufhof unter leichten Schwankungen 1 Prozent auf 60½. Leicht ermäßigt waren Rütgerswerke mit 152⅝ (153), Metallgesellschaft mit 145¼ (146), Bekula mit 165½ (165½), Rheinmetall mit 146⅞ (146⅝) und Harpener mit 176 (176⅝).

Am Rentenmarkt war das Geschäft nicht sonderlich lebhaft, auch die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Reichsbahn-VA ⅛ Prozent niedriger mit 129⅝, andererseits Reichsaltbesitz etwa 20 Pf. höher mit 129⅞ und im Freiverkehr Kommunalumschuldung 95.00 (94.95).

Am Pfandbriefmarkt notierten Frankf. Hypotheken und Frankf. Pfandbriefbank Kommunal-Obligationen je ¼ Prozent höher mit 99¼, von Liquidationspfandbriefen erhöhten sich Rhein. Hypoth. auf 102 (101½). Goldpfandbriefe lagen unv., ebenso die meisten Stadt- und Staatsanleihen. Industrieobligationen waren teilweise höher. Tekofama Neubesitz gingen um 1 Prozent auf 30½ zurück.

Im Verlaufe unterlagen die Kurse einigen Schwankungen. Bei nachlassendem Geschäft konnten sich die höchsten Kurse zumeist voll behaupten. Weiter erhöht waren u. a. Bemberg auf 142½ nach 141, JG Farben auf 163½ nach 163¼, im übrigen betrugen die Abweichungen nur Bruchteile eines Prozentes. Von später notierten Werten liefen Kaliaktien 1—2 Prozent nach. Am Einheitsmarkt ergaben sich eine Reihe von weiteren Kurssteigerungen. Weiter fest lagen Bankaktien bei größeren Umsätzen.

Auch der Freiverkehr verkehrte in fester Haltung. Tingler Maschinen 85½—86⅝ (85), Kayser & Klumpp 109 (108), Rastatter Waggon 53 (52), Verein. Pinsel 73 (72).

Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 5. Jan. (RM. p. 100 Kilo.) Kupfer, Tendenz stetig: Januar mit Juni 50.75 nom. Brief, 50.75 Geld. Blei, Tendenz schwächer: Januar mit Juni 20 nom. Brief, 20 Geld. Zink, Tendenz schwächer: Januar mit Juni 19.25 nom. Brief, 19.25 Geld.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 5. Jan. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 56.50; Standardkupfer, lfd. Monat 50.75; Originalhüttenweichblei 20 nom.; Standardblei lfd. Monat 20 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19.25 nom., Standardzink lfd. Mnt. 19.25 nom.; Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtstangen, 99 Proz. 137, Feinsilber 38.10—41.10.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Milde Luftmassen, die auf Umwegen über Skandinavien nach Süden vordringen, und über der bei uns gelegentlich kalten Luft zum Aufgleiten kommen, werden uns erneute Schneefälle bringen, die bereits in der kommenden Nacht einsetzen werden. Dabei wird der Frost in etwas abgeschwächter Form weiterbestehen.

Die Aussichten für Donnerstag: Wolkig bis bedeckt, erneute Schneefälle, weiterhin Frost, Winde um Nord.

...und für Freitag: Bei andauerndem Frost nur noch geringe Niederschläge.

Rheinwasserstand

	4. 1. 38	5. 1. 38
Waldshut	172	170
Rheinfelden	165	163
Breisach	34	45
Kehl	149	152
Maxau	301	304
Mannheim	172	169
Kaub	110	96
Köln	61	71

Neckarwasserstand

	4. 1. 38	5. 1. 38
Mannheim	171	168

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	4. 1.	5. 1.
3% Dt. Reichsanl. v. 27	101,75	101,50
Int. Dt. Reichsanl. 30	107,50	107,50
Baden Freist. v. 1927	99,37	99,50
Bayern Staat v. 1927	99,75	99,75
Anl.-Abl. d. Dt. Reh.	129,37	129,87
Dt. Schutzgebiet 08	11,70	11,70
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	98,—	98,—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,62	98,62
Mannhm. Gold v. 26	98,50	98,50
Mannheim von 27	98,50	98,50
Preußens Stadt v. 26	98,50	98,50
Mhm. Ablös. Altbes.	—	136,—
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,62	101,70
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	99,—	99,—
do. Goldanl. v. 36	99,—	99,—
Bay. Hyp. Wechs. Gold	101,50	1 1,50
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	100,—
Frankf. Liqu.	101,87	101,87
Frkf. Goldpfbr. VIII	100,—	100,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,87	101,87
Mein. Hyp.	99,75	100,—
Mein. Hyp. Liqu.	102,12	102,20
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	101,—	101,—
Pfälz. Liqu.	101,75	101,75
Pfälz. Hyp. Goldkom.	99,50	99,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Liqu.	101,75	102,—
do. Gdkom. I-III	99,25	99,25
Südd. Bodenkr.-Liqu.	102,12	102,12
Großkraftwk. Mhm.	103,—	103,—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	103,—	103,—
Rhein-Main-Donau 23	101,87	102,—
IG-Farbenind. v. 28	130,62	13. 62
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	228,—	—
Adt Gebr.	70,50	71,—
Aschaffbg. Zellstoff	144,—	14 .—
Bayr. Motor.-Werke	150,—	151,—
Berl. Licht u. Kraft	165,—	165,25
Brauerei Kleinlein	110,—	110,—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	189,75	—

	4. 1.	5. 1.
Daimler-Benz	140,—	141,—
Deutsche Erdöl	146,—	147,—
Deutsche Linoleumw.	164,—	165,50
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	107,—	107,—
Eichb.-Werger-Br.	111,50	112,—
El. Licht & Kraft	144,50	145,—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	160,—	163,37
IG Farbenindustrie	163,75	—
Feldmühle Papier	138,—	137,—
Gesfürel-Loewe	146,50	146,25
Th. Goldschmidt	140,—	—
Grittzner-Kayser	47,—	50,12
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	176,—	176,—
Hochtief AG. Essen	153,50	154,50
Holzmann Phil.	158,50	158,—
Ilse Bergbau	160,—	—
do. Genußscheine	135,50	136,—
Junghans Gebr.	126,25	127,—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	115,50	113,62
Klein-Schanzlin Beck	138,50	138,50
Klöcknerwerke	120,75	122,12
Knorr-Heilbronn	244,—	244,—
Konservenfbr. Braun	95,—	—
Lahmeyer	121,75	—
Hch. Lanz Mannheim	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	116,—	116,—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	116,62	116,—
Metallgesellschaft	145,25	146,5.
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	127,—	127,—
Pfälz. Mühlenwerke	158,—	158,—
Pfälz. Preßhefe Spritf.	160,—	160,—
Rhein. Braunkohle	237,50	242,50
Rheinelektra Stamm	128,—	127,—
do. Vorzugsaktien	123,50	123,50
Rheinstahl	147,50	149,50
Rütgerswerke	1:0,75	152,50
Salzwerk Heilbronn	280,—	280,—
Schlinck	150,—	150,—
Schuckert el.	176,—	175,25
Schwartz-Storchen	128,—	130,—
Seilind. Wolff Mhm.	120,75	120,87
Siemens Halske	—	207,50
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	219,75	222,—

	4. 1.	5. 1.
Ver. Dt. Oele	136,—	136,—
Westeregeln	115,50	114,—
Zellst. Waldh. Stamm	151,—	152,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	119,—	—
Bayer. Hyp. Wechsel	103,62	104,75
Commerz- Privatbk.	114,—	115,25
DD-Bank	125,50	126,25
Dresdner Bank	113,50	113,75
Frankft. Hyp.-Bank	123,—	124,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	108,50	109,25
Reichsbank	210,—	209,—
Rhein. Hypoth.-Bank	156,—	156,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	129,50	129,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	220,—	223,—
Bad. Assecuranzges.	31,50	31,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	42,—	42,—

	4. 1.	5. 1.
Reichsbank	210,—	210,—
Rhein. Hypoth.-Bank	156,—	156,—
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	133,87	135,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	153,—	153,75
Hbg.-Amer.-Paketfh.	80,—	80,62
Hbd.-Südam. Dpfach.	—	—
Norddeutscher Lloyd	82,25	83,—
Südd. Eisenbahn	—	76,—

Effektenkurse

Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	121,50	123,—
AEG (neue)	122,50	122,75
Aschaffbg. Zellstoff	144,50	145,50
Augsburg-Nürnberg	133,—	134,—
B. Motoren (BMW)	150,50	152,50
Bayer. Spiegelglas	109,—	100,—
J. P. Bemberg	139,—	142,—
Bergmann Elektr.	138,50	—
Braunk. u. Briketts	—	205,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	145,—	—
Bremer Wollkämm.	—	177,—
Brown Boveri	136,50	139,—
Buderus Eisenwerke	122,12	125,50
Conti Gummi	191,—	192,—
Daimler-Benz	139,50	140,50
Demag	146,75	148,—
Dt. Atlant. Telegr.	124,50	125,—
Deutsch. Conti Gas	119,62	120,10
Deutsche Erdöl	146,—	146,50
Deutsche Kabelwk.	—	115,50
Deutsche Linoleum	166,50	166,50
Deutsche Steinzeug	—	173,—
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	85,—	85,25
El. Lieferungen	132,—	132,—
El. Schlesien	123,50	124,—
El. Licht und Kraft	145,—	145,—
Enzinger Unionwerke	126,—	125,50
Farbenindustrie IG.	162,87	163,62
Feldmühle Papier	138,50	139,75
Felten & Guilleaume	134,—	136,37
Gebhard & Co.	—	156,—
Germ. Portl.-Cement	115,—	116,50
Gerresheim Glas	127,50	129,—
Gesfürel-Loewe	146,75	146,87
Goldschmidt Th.	142,50	142,50
Grittner-Kayser	48,—	50,50
Graschwitz Textil	123,—	125,50
Guano-Werke	—	119,75

	4. 1.	5. 1.
Hackethal Draht	142,25	143,50
Hamburg Elektro	152,50	152,50
Harburger Gummi	186,—	183,—
Harpener Bergbau	176,—	176,—
Hedwigshütte	137,—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	117,25	118,25
Holzmann Philipp	158,—	157,50
Hotelbetrieb	95,50	96,—
Immob.-Ges.	74,12	75,50
Junghans Gebr.	125,75	127,25
Kahla Porzellan	155,35	155,—
Kali Chemie	156,—	156,50
Kaliw. Aschersleben	115,—	116,—
Klöcknerwerke	120,—	121,25
C. H. Knorr	243,50	—
Koksw. u. Chem. Fb	162,—	161,—
Kollmar & Jourdan	108,50	109,—
Kötitz Led. u. Wachs	160,—	159,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	123,25	123,—
Hch. Lanz Mannheim	177,—	177,50
Laurahütte	19,50	19,62
Leopold-Grube	131,—	133,50
Lindes-Eismasch.	175,—	177,75
Mannesmannröhren	116,12	118,—
Mansfelder Bergbau	—	159,75
Markt- u. Kühlhalle	—	153,—
Masch.-Buckau Wolf	135,25	137,—
Maximilianshütte	—	199,50
Mülheimer Bergw.	—	186,—
Nordd. Elswerke	—	—
Orenstein & Koppel	111,10	111,87
Rathgeber Waggon	87,—	94,50
Rheinfelden Kraft	133,—	134,—
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Elektr.	125,25	—
Rhein. Stahlwerke	147,75	149,—
Rhein-Westf. Kalkw.	132,—	133,—
Riebeck Montan AG.	113,50	113,—
Rütgerswerke	151,25	152,75
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	177,—	176,—
Schubert & Salzer	147,—	149,25
Schuckert & Co.	—	174,50
Schulth. Patzenhofer	97,50	97,50
Siemens & Halske	208,75	208,50
Stoehr Kammgarn	140,—	138,50
Stolberger Zinkhütte	26,75	26,50
Südd. Zucker	219,75	222,—
Thür. Gasges.	—	142,—
Ver. Dt. Nickelwerke	189,—	189,—

	4. 1.	5. 1.
Verl. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	115,25	116,25
Ver. Ultramarinfabr.	—	94,37
Vogtl. Telegr.-Dr.	150,50	152,—
Wanderer-Werke	168,50	169,50
Westd. Kaufhof AG.	59,—	60,—
Westeregeln Alkali	115,—	114,—
Wf. Drahtind. Hamm	128,75	128,75
Wißner Metall	102,75	102,75
Zellstoff Waldhof	151,37	153,75

	4. 1.	5. 1.
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	269,—	269,75
Allianz Leben	222,—	222,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	136,—	135,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	29,37	29,87

Berliner Devisenkurse

	Geld 4. Januar	Brief 4. Januar	Geld 5. Januar	Brief 5. Januar
Aegypten (Alex.-Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,725	12,755	12,710	12,740
Argentinien (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,726	0,728	0,726	0,730
Belgien (Brüssel u. Antw.) 100 Belga	42,120	42,205	42,110	42,190
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,133	0,135	0,133	0,135
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,460	55,580	55,400	55,520
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,425	12,455	12,410	12,440
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,485	5,500	5,490	5,500
Frankreich (Paris) 100 Francs	8,432	8,448	8,427	8,443
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,359	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	138,270	138,550	138,170	138,450
Iran (Teheran) 100 Rials	15,430	15,470	15,410	15,450
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,570	55,690	55,510	55,630
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,724	0,726	0,723	0,725
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,479	2,483	2,481	2,485
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,440	62,560	62,370	62,490
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,285	11,315	11,275	11,295
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,040	64,160	63,970	64,090
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,460	57,580	57,420	57,540
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	14,490	14,510	14,490	14,510
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,701	8,719	8,700	8,718
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,339	1,341	1,349	1,351
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,480	2,484	2,481	2,485

MARCHIVUM

Mittwoch und Donnerstag
Schlacht-Spezialitäten
Hauptausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen am Rhein
Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße C. Lurk

Spende für das WHW

Hornhaut und Ballenbildung
Wenn Sie alles versucht haben, Ihren schmerzenden Füßen Heilung oder Linderung zu verschaffen und niemand helfen konnte, dann probieren Sie einmal meine tausendfach bewährte Methode.
Aug. Glöckner vormals A. Wittenberg **Kaiserring 46**
Zu den Kassen zugelassen - Ruf 41289 - Kostenl. Beratung

ALLES ZUM SKI
SKI-BRETTL
SKI-STÖCKE
SKI-STIEFEL
SKI-ZUBEHÖR
SKI-ANZÜGE
SKI-KOSTÜME
SKI-PULLOVER
ALLES ZUM SKI

Engelhorn + Sturm
MEISTER Zwirn • Mannheim O 5 • 3-7

Schlittschuhe
Hermann Jllg
F 2, 5 Ruf 21006

Christel

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Hans Tropf u. Frau Luise geb. Kirschner

Mannheim, den 4. Januar 1938 z. Zt. Luisenheim

Jochen-Willi

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Otto Jaeniche und Frau Margarete, geb. Reichert.

Mannheim, Kronprinzenstraße 35 z. Zt. Luisenheim

Felle! aller Art werden bei **PELZ-Kunst** R 3, 9 - Ruf 280 65 zum Gerben und Färben angenommen und verarbeitet

Zu verkaufen

Eichenes **Speisezimmer** handwerksgerecht, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle **245.-** Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7-8 Fernruf 278 85.

Kauflustige lesen täglich HB-Kleinanzeigen

Drahtmatratz. repariert, zu verk. L. Rosenzweig Meerlachstraße 6, Fernruf 282 94.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Wohn- und Schlafzimmer möglichst mit Bad und Telephon, **per sofort gesucht.** Ausführliche Angebote unter Nr. 24 109" an den Verlag ds. Bl.

Geschäfte Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Wirtschaft brauereifrei, von tücht. kautionsfäh. Wirtsleuten (Metzger) per sofort od. zum 1. April **gesucht.** Angeb. u. 24 042" an d. Verlag d. B.

Offene Stellen

Zum sofort. Eintritt wird **Hausmeister** f. leichtere Arbeit gesucht. Gute Bezahlung m. einer Vierzimmerwhg. Nur Leute, welche schon eine solche Stellung bekleidet haben, wollen sich melden. Angeb. u. 57 056 VS an Verlag

Büglerin für Hemden- und Rumpfpressen ges. Wäscherei Benzinger Pfingstbergrundstraße 15. (57 026 V)

Junger Mann für Tempo-Wagen gesucht Wäscherei Benzinger, Pfingstbergrundstraße 15. (57 025 V)

Zu vermieten

4- u. 5-Zimmerwohnungen in der Oststadt (mit Zentralheizung), sowie **3- u. 4-Zimmerwohnungen** (ohne Zentralheizung) in der Oststadt, im Möhlblock u. an der Käfertalerstr. zu verm. Gemeinnützige Baugesellschaft, Mannheim m. b. H., K 7, 1. (54272 V

Rosengartenstr. 34 Tennisplatz, Ecke Goethestraße: **4 Zimmer, Küche, Bad, 2. St.** per 1. April 1938 zu vermieten. Anzusehen bei Karmann, 3. Stock.

Collinistr. 12 a 5-Zimmerwhg. m. Bad u. Speisek., evtl. geteilt in 2- u. 3-Zimmer-Wohng., auf 1. April 1938 zu vermieten. Jochum, 2. Stock Fernruf 204 32. (57 058 V)

Mod. 4-Zimmer-Wohnung mit großer Wohndiele, eingeb. Bad, Zentralheiz., Warmwasserverf. und sonst. Zubehör, auf 1. April zu vm. Gluckstraße 4, Fernruf 434 34.

Am Bahnhof Schöne, sonnige **6 Zimmer** Badezim., Mans., 1. Stock, auch als Büro geeignet, zu vermieten. **Lauck, U 5, 16** Fernruf 214 61. (24 039")

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, 2 Treppen, in ruh., guter Lage, zum 1. April 1938 zu vermieten. Zu erfragen: **Sch.-Lanzstr. 21** 1 Treppe, links.

Schöne, geräumige **3½ Zimmer** Badezimm., 2. St., freie Lage, P 6, Preis: 80 ℳ zu vermieten. **Lauck U 5 16** Fernruf 214 61. (24 038")

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

Der Generalpostmeister

Heinrich von Stephan

Der Werdegang eines großen Mannes vom Handwerkersohn zum Weltpostmeister und zum Begründer der Weltpost überhaupt! Ein Einblick in die Kinderstube des Weltpostverkehrs und eine geniale organisatorische Lösung moderner Verkehrsfragen. Aufgezeichnet von dem Neffen des Generalpostmeisters, aus dem reichen Material von Briefen, Aufzeichnungen privater Art, aus dem Nachlaß und aus dem Reichspostmuseum. Eine Biographie, die ein Stück deutscher Reichsentwicklung darstellt.

Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung / P 4, 12

Aufs Eis oder rodeln? Beides ist gesund. Und beides macht Ihnen und Ihren Kindern die rechte Freude, wenn Sie gute Schlittschuhe und Rodelschlitten haben. Diese bekommen Sie in guter Qualität und überaus preiswert bei **Eckrich & Schwarz** P 5, 10 Tel. 262 26/27

Für Inventur u. Bilanz: **Rheinmetall** Rechen-Maschinen Addier- u. Subtr.-Masch. Fakturier- u. Buchungsmaschinen (Grand Prix Paris 1937) General-Vertretung: **Carl Friedmann** MANNHEIM Büro-Einrichtungen **Augusta-Anlage 5** Fernruf 409 00 u. 409 09

Immobilien

In Feudenheim! **Einfamilienhaus** Neubau, 5 geräum. Zimmer, eingeb. Bad, Garage, Zentralh., frei geleg., bis 1. April beziehbar, Verkaufspr. ca. 20 000 ℳ, Anzahl. ca. 10 000 ℳ Fr. Reggio, Immobil., P 7, 23, Fernruf 268 29. (57 014 V)

Seltenes Angebot! **Geschäfts-Haus** mit 160 qm groß. mod. Laden, 6 Schaufenst., Zentralh., sowie acht 2- u. 3-Zimmerwoh., in best. verkehrsr. Konsumlage Mhms., wegen Wegzug zu verkauf. Derzeit. Mieteingang 7460 ℳ, Steuern u. Abgaben nebst 5% Zins für 47 000 ℳ Amort.-Hyp. einschl. 4100 ℳ. Verkaufspreis ca. 64 000 ℳ, Anzahl. ca. 12 000 b. 15 000 ℳ. Verbleibt zur Verzins. des Anlagekapitals inkl. Kaufkosten 3360 ℳ. Eine außergewöhnliche hohe Rendite. Näh. beauftr.: Fr. Reggio, Immob., Mhm., P 7, 23, Fernruf 268 29.

Verloren

Silb. Gau-Ehrenabzeichen Nr. 71 392 verloren gegangen Abzugeben in der Geschäftsstelle d. HB. od. Geschäftsstelle Schwetzingen

Arbeiter-Anzüge blau und grau **Adam Ammann** Fernruf 237 89 **Qu 3, 1** Fernruf 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Stempel - Schilder Drucksachen aller Art preiswert und schnell von **Stempel-Wacker** Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 200 65 Neckarau, Friedrichstr. 92, Tel. 489 20

Mietgesuche

Suche in der Nähe d. Hakenkreuzbanner-Verlages **kleinen Laden** mögl. per sofort zu mieten. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 57 003 VS an den Verlag.

Prachtvolle, neuzeitl. ausgestatt. **Villa** 7/8 Zimm., ganz freistehend, groß. Gart. u. Garage zu verkaufen od. zu vermieten. — Näh. durch den Alleinbeauftragt. **K. H. Weidner** Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 443 64.

Feudenheim Gepflegte **Einfamil.-Villa** 6 Zim. m. Zubeh. u. Heizg., schöner Garten, sofort beziehbar, zum Preis von 27 000 ℳ, Anzahlung 10 000 ℳ, zu verkaufen. **J. Rihm** Immob., Feudenheim, Hauptstr. 138 Fernruf 514 77. (57 057 V)

Wohnhäuser verkaufen Sie günstig durch HB-Kleinanzeigen

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 600	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 600	
Ausgabe B Mhm.	über 24 200	
Ausgabe A und B Mannheim		über 39 800
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 6 000	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 600
Frühausgabe A Whm.	über 600	
Abendausgabe A Whm.	über 600	
Ausgabe B Whm.	über 3 000	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 600

Gesamt-DA. Monat Dezember 1937 über 50 000

Balatum Stragula Linoleum für jeden Raum billig und gut auch **Läufer und Teppiche** in allen Größen und Breiten **M. & H. Schüreck** F 2, 9

Auch Inserate sind wichtig!

Sie haben Trauer und brauchen eine Beratung, auf die Sie sich verlassen können bei der Anfertigung Ihrer **Trauerkarten** und **Trauerbriefe** Kommen Sie bitte zur **Hakenkreuzbanner Druckerei** R 3, 14-15

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll großer Liebe und Güte für die Seinen, hat mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Oskar Tröger

am 2. Januar 1938 im Alter von 76 Jahren das Zeitliche gesegnet.

Sein letzter Wunsch, in aller Stille beigesetzt zu werden, wurde heute erfüllt.

Mannheim (O 7, 21), den 5. Januar 1938.

Im Namen der Trauernden:
Frau Auguste Tröger, geb. Bergholz

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf

Nach längerem Leiden verschied am Sonntagabend im 77. Lebensjahre unser ehemaliger Lagerverwalter, Herr

Oskar Tröger

In 39jähriger Betriebszugehörigkeit hat sich der Verstorbene als Vorbild von Pflichttreue und Zuverlässigkeit erwiesen und auch durch seine menschlichen Eigenschaften sich die besondere Wertschätzung aller seiner Arbeitskameraden erworben. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Continental Caoutchouc-Compagnie GmbH.
Niederlassung Mannheim.